Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 585. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 13. Dezember 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Turin, 10. Dez. Laut einer Depesche aus Neapel vom 9. d. hat der König Victor Emanuel auf die Nachricht des Todes vom Grafen von Syracus Hoftrauer anbefohlen. Ferner habe der König die Abschließung einer Anleihe von 25 Millionen Lire auf Rechnung der Gemeinden genehmigt, welche durch den Staat garantirt werden solle.

London, 11. Dez. Das Reuter'sche Telegraphen-Büreau meldet aus Peking vom 13. Okt.: „Peking hat sich den Alliirten ergeben, und die kaiserlichen Bevollmächtigten sind auf alle Forderungen des Lord Elgin und des Baron Gros eingegangen. Die Herren Parkes, Loch und Lescayrac nebst dreizehn Soldaten wurden in Freiheit gesetzt. Der Kaiser von China hat mit der tatarischen Armee die Flucht ergriffen. In Peking sind keine feindlichen Streitkräfte mehr vorhanden. Die Verbündeten lagern vor den Thoren von Peking, während der englische und der französische Bevollmächtigte, Lord Elgin und Baron Gros, in Peking selbst ihren Sitz genommen haben. Die Kriegsentschädigung soll gewährt werden, wenn sie verlangt wird.

Aus Schanghai, 20. Okt., wird gemeldet: „Ein neuer besonderer Aufstand ist in der Provinz Schansi (auf dem linken Ufer des Hoangho, östlich vom Petscheli) ausgebrochen; über die Bewegung unter Taipingwang verlautet nichts Neues."

Die Königin Victoria stattete gestern der Kaiserin Eugenie, welche morgen wahrscheinlich abreist, einen Besuch ab.

„Daily News" glaubt die Angabe der „Morning Post", daß die französische Flotte demnächst Gaeta verlassen werde, bestätigen zu können.

Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau bringt den Text der Protestation Sardiniens gegen die Sequestrirung der Kirchengüter im Canton Tessin. Piemont gesteht der Schweiz das Recht zu, ihr Gebiet der Gerichtsbarkeit des Bischofs zu entziehen, aber es kann das System nicht zulassen, nach welchem der Bundesrath die Kirchengüter behandelt, weil es nicht verträglich mit den guten Beziehungen zwischen Sardinien und der Schweiz sei, die Kirchengüter zu sequestriren, ohne Sardinien vorher davon in Kenntniß zu setzen. Die kirchliche Eigenschaft derselben entkräfte ihr Eigenthumsrecht in keiner Weise. Die Schweiz habe nicht mehr Berechtigung, das Eigenthum des Bischofes mit Beschlag zu belegen, als das Eigenthum anderer Unterthanen des Königs. Piemont verlangt, daß die Beschlagnahme aufgehoben werde.

Berliner Börse vom 12. Dezember, Nachmitt. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 25 Min.) Staatsschuldscheine 87. Prämienanleihe 116¾. Neueste Anleihe 105¾. Schles. Bank-Verein 79. Oberschlesische Litt. A. 127¾. Oberschles. Litt. B. 116¼. Freiburger 84½. Wilhelmsbahn 36 B. Neisse-Brieger 50. Tarnowitzer 26½ B. Wien 2 Monate 69⅜. Oesterr. Credit-Aktien 58½. Oest. National-Anleihe 53¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe 59¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 131½. Oesterr. Banknoten 70¾. Darmstädter 75. Commandit-Antheile 84¼. Köln-Minden 132½. Rheinische Aktien 83½. Dessauer Bankaktien 8⅞. Mecklenburger 46¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44½. — Aktien flau.

Wien, 12. Dezember, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 171, 50. National-Anleihe 77, —. London 139, 50.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 12. Dezbr. **Roggen:** fester. Dez. 49⅝, Dez.-Jan. 49⅝, Jan.-Febr. 49⅝, Frühj. 49¾. — **Spiritus:** ruhig. Dez. 20¼, Dez.-Jan. 20¼, Jan.-Febr. 20⅓, Frühjahr 21⅙. — **Rüböl:** behauptet. Dez. 11¾, pr. Frühj. 12⅙.

---

* Staatsschuldenwesen der bedeutenderen europäischen Staaten.

Der bekannte „Gothaische Hofkalender" brachte vor Kurzem in seinem acht und neunzigsten Jahrgange für 1861 mit derjenigen Zuverlässigkeit, welche man seit längerer Zeit bei dieser Publikation gewohnt ist, auf Grund offizieller Materialien für jedes Land wieder die hauptsächlichen neuesten Finanzausweise. Die „Hamb. Börsen-H." nahm davon Veranlassung, die Entwicklung des Staatsschuldenwesens in den wichtigeren europäischen Ländern näher in's Auge zu fassen. Dieser Gegenstand ist sowohl an sich in seiner weitreichenden Bedeutung für so viele direct dabei betheiligte Privat-Interessen, wie auch in allgemeiner politischer und volkswirthschaftlicher Rücksicht von so außerordentlicher praktischer Wichtigkeit, daß die öffentliche Aufmerksamkeit nicht häufig und nachdrücklich genug auf denselben hingelenkt werden kann, um nahe liegende Nutzanwendungen daraus zu ziehen. Der besseren Uebersicht wegen sind die folgenden Angaben sämmtlich auf den 30 Thlr.-Fuß reducirt und die Summen abgerundet.

Großbritannien. Die National-Schuld betrug

im Jahre 1821:	5344,000,000 Thlr.	mit 187,100,000 Thlr. Zinsen,
„ „ 1841:	5109,000,000 „	„ 161,900,000 „ „
„ „ 1851:	5128,000,000 „	„ 158,100,000 „ „
„ „ 1859:	5367,000,000 „	„ 190,800,000 „ „

Erwägt man die außerordentliche Zunahme des Nationalwohlstandes des vereinigten Königreichs im Verlauf der letzten 40 Jahre, so ist einleuchtend, daß die ungefähr gleiche Höhe der Staatsschuld jetzt und im Jahre 1821 eine beträchtliche Minderlast für die Gegenwart bedeutet. Daß die Summe der britischen Staatsschulden inzwischen nicht beträchtlich sich vermindert hat, ist nur eine Folge der für die Emancipation der Sklaven in den Kolonien (1830), die irische Hungersnoth (1847) und den russischen Krieg (1854—1855) neu abgeschlossenen Anleihen.

Preußen. Die Staatsschuld, mit Einschluß der Kassen-Anweisungen, betrug

nach dem Etat für 1843: 150,134,000 Thlr., dafür an Zinsen, Amortisation und Unkosten ca. 7,000,000 Thlr.,

nach dem Etat für 1860: 263,152,000 Thlr., dafür an Zinsen, Amortisation und Unkosten ca. 15,274,000 Thlr.

Es ist jedoch zu beachten, daß in dem Staatsschulden-Etat für 1860 nahezu 20 Millionen Thlr. für Eisenbahn-Anlagen mit einbegriffen sind. Von den Ausgaben für die Staatsschuld kommen im laufenden Jahre 10,701,000 Thlr. auf die Verzinsung, 4,107,000 Thlr. auf die Amortisation und 466,600 Thlr. auf die Verwaltungskosten. So bedeutend die Mehrbelastung des jetzigen preußischen Budgets gegen diejenigen vor 1848 an und für sich erscheinen mag, so ist sie doch der Summe nach (ca. 93 Mill. Thlr., wenn man die Eisenbahn-Ausgaben abzieht) verhältnißmäßig gering im Vergleich mit den folgenden Staaten.

Rußland. Nach der dem Conseil der Reichskreditanstalten vorgelegten Uebersicht war der Stand der Staatsschuld

am 1. Januar 1845:	314,300,000 Thlr.	consolidirte Schuld und
	203,000,000 „	an Reichskreditbillets
	517,000,000 Thlr.	im Ganzen (wogegen ca. 87,500,000 Thlr. baarer Einwechselungsfonds f. die Reichskreditbillets).
am 1. Januar 1859:	546,120,000 Thlr.	consolidirte Schuld und
	1,128,000,000 „	an Reichskreditbillets ꝛc.
	1,664,120,000 Thlr.	im Ganzen (wogegen ca. 120,000,000 Thlr. baarer Einwechselungfonds f. die Reichskreditbillets),

Zur Verzinsung war für das Jahr 1859 ein Betrag von 36,000,000 Thlr. angewiesen.

Im laufenden Jahr hat Rußland für Eisenbahnen eine neue Schuld von 12 Millionen Pfd. St. contrahirt und die Leihbankschuld u. A. zum Gesammtbelauf von 350 Millionen R. S. consolidirt.

Oesterreich. Als Gesammtbetrag der Staatsschuld ward angegeben

für das Jahr 1846: 725,900,000 Thlr. mit ca. 35,000,000 Thlr. Zinsen und Unkosten,

für das Jahr 1860: 1,554,700,000 Thlr. mit ca. 65,200,000 Thlr. zu verzinsen.

Frankreich. Das nominelle Kapital der Staatsschuld betrug

im Jahre 1842: 1,410,000,000 Thlr.

„ „ 1860: 2,353,000,000 „ (einschl. 202,400,000 Thlr. schwebende Schuld.)

Die Zunahme der jährlich zu zahlenden Rente giebt indeß für die französische Staatsschuld einen richtigeren Maßstab und deshalb möge hierüber die specielle Angabe folgen. Der Gesammtbetrag der zu zahlenden Rente war nach der officiellen Aufmachung

am 1. April 1814 . . .	16,880,000 Thlr.
„ 1. August 1830 . . .	53,140,000 „
„ 1. März 1848	65,140,000 „
„ 1. Januar 1858 . . .	82,900,000 „
„ 1. Januar 1859 . . .	84,260,000 „

Im Budget für 1861 werden die Ausgaben für die öffentliche Schuld, welche in Folge der Kosten für den italienischen Feldzug noch beträchtlich gestiegen sein muß, aufgeführt mit 570,950,444 Fr. oder 152,250,000 Thlr., worin die Verwaltungskosten und Amortisation mit einbegriffen sind.

Sardinien (nur die alten Provinzen, ohne daß also weder die früheren noch die neuen Schulden der Lombardei, von Toscana, Modena, Parma, der Romagna und beider Sicilien mit eingerechnet wären),

im Jahre 1845 ca. . .	39,000,000 Thlr.	
den 1. Januar 1857 .	181,500,000 „	(mit 8,325,000 Thlr. Zinsen),
den 1. Jannar 1860 .	300,900,000 „	(mit 14,323,000 Thlr. Zinsen).

Rund gerechnet betragen gegenwärtig die Staatsschulden der fünf Staaten Frankreich, Oesterreich, Rußland, Preußen und Sardinien zusammen die enorme Summe von 6136 Mill. Thlr., von welchem Betrage reichlich die Hälfte, nämlich gegen 3250 Mill. Thlr., erst im Laufe der letztverflossenen zwölf Jahre kontrahirt worden ist. Diese Zahlen-Verhältnisse bedürfen keines Commentars. Es muß aus ihrer Betrachtung ohne weiteres einleuchten, daß ein Fortschreiten auf dieser Bahn der unaufhaltsamen Steigerung der Staatsschulden und der damit natürlich Hand in Hand gehenden Nothwendigkeit einer entsprechenden Erhöhung der Steuern nicht lange mehr möglich sein wird. Der Ausbruch und die längere Dauer eines allgemeinen europäischen Krieges würde die schon so übertrieben gespannten Finanzen der meisten Continental-Staaten vermuthlich einer gewaltigen Katastrophe entgegen treiben, und eine Fortsetzung des jetzigen bewaffneten Friedens, welcher gleichfalls ohne neue Schulden nicht beibehalten werden kann, würde allmählich zu gleichem Ende führen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die öffentliche Meinung mehr und mehr über die wahre Bedeutung und den schwindelnden Stand des jetzigen Staatsschuldenwesens zur richtigen Einsicht käme und ihren Einfluß dahin äußerte, daß künftig kein Kapitalist seine Fonds zu neuen unproduktiven Anleihen der großen Militärmächte mehr hergeben würde, wie dies schon einigen Staaten gegenüber in letzterer Zeit sich geltend zu machen begonnen zu haben scheint. Ist die öffentliche Meinung zu einem solchen Standpunkt gelangt, so liegt darin die sicherste Bürgschaft für die Aufrechthaltung oder eventuell eine baldige Wiederherstellung des allgemeinen Friedens, denn es würden dann Kriege nur noch aus augenscheinlicher gerechter Nothwehr mehr möglich sein. Müssen kriegslustige Regierungen die Mittel zu ihren Interventionen und Feldzügen durch starke Erhöhung der Steuern oder gezwungene Anleihen herbeischaffen, so wird der passive Widerstand des besitzenden Theiles der Bevölkerung solchen Plänen am wirksamsten entgegentreten. Vor Allem wichtig wäre es, daß in Frankreich die richtige Einsicht von der Gefährdung der Renten durch einen großen Krieg, zur Geltung käme, denn damit würde die Hauptursache der bisherigen und gegenwärtigen so höchst prekären Lage der Dinge beseitigt werden.

Wir wünschten, wir könnten diesen Schlußfolgerungen der „Hamb. B.-H." beistimmen, aber leider müssen wir uns zu dem Glauben bekennen, daß die Zeit des ewigen Friedens noch nicht gekommen ist. Kriege werden immer noch geführt werden, und nicht minder werden sich stets Kapitalisten finden, welche durch Anleihen die kriegführenden Mächte unterstützen, ganz einfach aus dem Grunde, weil bei den meisten Mächten diese Anleihen immer noch sicher sind und zugleich einen nicht zu verachtenden Gewinn abwerfen. Für den Wohlstand der Völker aber sind Anleihen immerhin einer drückenden, wenn auch vorübergehenden Erhöhung der Steuern vorzuziehen.

Preußen.

ℱ **Berlin,** 10. Dezember. [Unsere militärische Situation gegenüber dem großen westlichen Nachbar.] Bei den ernsten politischen Zuständen der Gegenwart mag wohl auch mancher Nichtmilitair nicht blos politische, sondern auch speziell militärische Zukunftsfragen aufwerfen und einer Beurtheilung gern unterworfen sehen. Wäre wohl unsere Armee im Stande, mit der Nation hinter sich, einem napoleonischen Anfalle energisch zu widerstehen, ohne jeden andern Bundesgenossen als den, welchen die etwaige schwache nothgedrungene Beihilfe einiger nachbarlichen Kleinstaaten zu leisten vermag? Jedenfalls ist die Pflicht der theoretischen Lösung dieser Frage jetzt an unsern großen Generalstab herangetreten, und wenn wir auch nicht in der Lage sind, um von Arbeiten dieser Art, die sich auch nicht für die Oeffentlichkeit eignen, Etwas offenbaren zu können, so wollen wir doch unsere empfangene Auffassung ohne Scheu dahin bekennen, daß unsere Regierung, wenn auch ernsten Sinnes, so doch ohne Zittern oder Furcht eine derartige Möglichkeit beleuchtet. Unsere Armee, ihre vortreffliche Ausrüstung, unsere wohl versehenen Festungen und vor Allem die zu erwartende Mannhaftigkeit und Hingebung unseres Volkes geben uns zum Mindesten eine Defensivkraft, die selbst den gewaltigen napoleonischen Kriegsmitteln Achtung gebieten müssen. Man sei ganz unparteiisch und man muß bekennen, daß immerhin unsere Mobilmachung vom vorigen Jahre bei der Isolirtheit, in welcher wir uns befanden, ein Akt von Selbstvertrauen war, der sich auf das Bewußtsein von Kraft gründete. Eine bloße Demonstration, die ohne Aktion geblieben wäre, auch wenn Venedig von Napoleon angegriffen worden, lag der Seele unseres Prinz-Regenten fern, — er hätte unfehlbar ein Ultimatum gestellt, dem ein Uebertreten der französischen Grenze folgen mußte. Acht Tage nach Abschluß des Waffenstillstandes wäre die große Operations-Armee unter Feldmarschall Wrangel in ihre strategische Aufstellung eingerückt gewesen, das 5. Armee-Korps im Norden der Festung Mainz, zwischen Rhein und Main (bei einem Einmarsch nach Frankreich die Avantgarde bildend), östlich hinter demselben, bei Frankfurt a. M., das 3. Armee-Korps. Bei Düsseldorf und Köln, zum Schutze der preußischen Rheinlinie, standen bereits konzentrirt das 7. und 8. Armee-Korps, während das 4. Korps, zur Reserve für beide Positionen bestimmt, sich ebenfalls bereits in westlicher Richtung zu sammeln begann. Diese 5 Korps repräsentirten eine Feld-Armee von nahe an 200,000 Mann. Unsere Stellung zu Rußland war bekanntlich damals unklarer als heut, man sprach offen davon, daß die außer dem Garde-Korps noch nicht mobil gemachten 3 Armee-Korps (das 1., 2. und 6.) zum Schutze unserer Ost-Grenzen sowie der Küsten disponibel gehalten würden. Uebrigens können wir hierbei als einer historischen Thatsache, die wenig bekannt geworden, erwähnen, daß kurz vor Bekanntwerdung des Waffenstillstands Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent die Mobilmachungs-Ordre dieser Corps auch bereits unterzeichnet hatte. Die Ordres zur Anschaffung der Mobilmachungspferde für Offiziere ꝛc. waren bekanntlich schon ausgegeben worden. Wenn wir nun auch gegenwärtig nicht darauf rechnen dürfen, von Rußland Hilfe zu erwarten, sobald wir in Folge einer diesem Staat nicht convenirenden Politik in Kriegsgefahr gerathen sind, so können wir doch zuversichtlich hoffen, daß jene letztgenannten Corps oder gleichviel andre an ihrer Stelle jetzt lediglich für eine nördliche Aufstellung verwendet werden können, um die norddeutschen Küsten zu sichern, wobei das Reserve-Corps der Rhein-Armee nach Umständen auch für jenen Zweck disponibel sein könnte. Wir hoffen ferner zuversichtlich, daß unsre zahlreichen und herrlichen Festungen nicht die Rolle von 1806 wiederholen, sondern unsre Landwehren sie todesmuthig vertheidigen werden, während der organisirte Landsturm in patriotischer Weise den Feind beunruhigt und ihm schadet, und es möchte daher doch wohl selbst nach 2 verlornen Feldschlachten keine Provinz gleich Preis gegeben werden, wie Kaiser Joseph es mit der Lombardei thun mußte. Dies dürfte man jenseits des Rheines wohl richtig würdigen, Ruhm und reele Gewinne sind von uns schwerer zu erbeuten als dies bei dem in Italien mit so zahllosen Schwierigkeiten kämpfenden Oesterreich der Fall war. Viel mehr als 200,000 Mann würde man überdies wohl keinesfalls offensiv gegen uns verwenden können, denn selbst wenn Osterreich und unsre nichtdeutschen Nachbaren dem Kampfe anfangs zuschauen sollten, so würde dies doch bis an die Zähne in Waffen geschehen, und so lange diese Waffen noch nicht wirklich unterjocht sind, würden dieselben nicht nur nicht für den Angreifer jenseits des Rheins eine passive Hilfe sein, sondern dieser müßte ihnen gegenüber ebenfalls noch eine starke Macht disponibel halten, um sich zu sichern, daß diese Waffen sich nicht ungefährdet gegen ihn kehren können.

△ **Berlin,** 11. Dezbr. [Rücktritt des Justizministers. — Die Grundsteuergesetze. — Zur Ehefrage.] Der Justiz-Minister Simons hat nun endlich die erbetene Demission in Gnaden erhalten, und seinem Nachfolger fällt die schwierige Aufgabe zu, zur Beseitigung mancher nicht wegzuleugnender Uebelstände mitzuarbeiten. Die Forderungen der öffentlichen Meinung, wie sie sich in Berlin überall ausspricht, gehen weiter als noch vor einem Jahre, wo man sich mit einer veränderten Stellung des Polizei-Präsidenten den höchsten Staats-Behörden gegenüber begnügt hätte. Heut soll mit dem System auch das ganze Personal des Präsidiums gewechselt werden, und die veränderte Besetzung der Oberstelle genügt nicht mehr. Wir wünschen, daß vor dem 8. Januar 1861 die ganze Angelegenheit geregelt sei, damit in der Thronrede der Austrag Platz finden könnte. Die Kammern haben diesmal, wie wir glauben, Anderes und Wichtigeres zu thun. — Die Konferenzen von Sachverständigen zur Feststellung von Anhaltpunkten für das künftige Grundsteuer-Gesetz sind am Sonnabend geschlossen worden. Dem Vernehmen nach haben die darauf bezüglichen Berathungen zu einem erfreulichen Ergebniß geführt, welches den Fortgang und die Beendigung dieses großen Unternehmens sichert. Die Einmüthigkeit, mit welcher die Beschlüsse gefaßt wurden, lassen voraussetzen, daß das Resultat auch von den Betheiligten nicht ungünstig aufgenommen werden wird. Ebenso ist die Schnelligkeit des Verfahrens, den Wünschen der Regierung gemäß, gesichert, und es steht demnach zu hoffen, daß der aus den Berathungen hervorgehende Entwurf wesentlich zur Annahme der zu erwartenden Regierungs-Vorlagen seitens der Landesvertretung beitragen wird. Den Vorsitz bei den Berathungen führte der Geh. Finanzrath Bitter. Die Zahl der dazu einberufenen stimmfähigen Sachverständigen betrug 18. Außerdem nahmen noch der Finanzminister und 5 andere sachkundige Beamte daran Theil. Die Mitglieder der Konferenz sind bald nach deren Schluß in ihre Heimath zurückgereist. — Nach der „Kreuzzeitung" ist kürzlich ein wichtiger kirchlicher Erlaß ergangen, betreffend das Verfahren und die Grundsätze der Entscheidung in den neuerlich ziemlich häufig vorgekommenen Fällen, daß Angehörige der evangelischen Kirche, um eine auf kirchliche Hindernisse gestoßene Ehe zu ermöglichen, ihren Austritt aus der Landeskirche erklären, nach Schließung der Ehe aber die Wiederaufnahme in die Landeskirche, beziehungsweise die kirchliche Einsegnung der Ehe, verlangen. Etwas Bestimmtes hat die „Kreuz-Zeitung" über den Inhalt des Erlasses noch nicht erfahren, was sie aber darüber hat verlauten hören, gefällt ihr so wenig, daß sie in herzzerreißende Klagen ausbricht.

Berlin, 11. Dezbr. Wir haben Grund zu der Annahme, daß dem nächsten Landtage eine Novelle zum Preßgesetze vorgelegt werden wird, durch welche die Bestimmungen des letzteren über die Cautionsbestellung eine Abänderung erfahren dürften. Diese Maßregel wird hauptsächlich im Interesse derjenigen Zeitschriften beabsichtigt, welche eine milde Praxis bisher von der Cautionsbestellung entbunden hatte. (B. u. H. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Dezb. [Major Jungmann. — Hanniba, Fischer.] Der Bundesversammlung liegen gegenwärtig zwei Gesuche vor, die, falls das deutsche Publikum und die öffentliche Meinung darüber zu entscheiden hätten, jedenfalls in gerade umgekehrter Weise zur Erledigung kommen würden, als es in der hohen Behörde der Fall zu werden scheint. Das erste ist das schon von mir erwähnte Gesuch des vormaligen schleswig-holsteinischen Artilleriemajors Jungmann, des Haupttheilnehmers an der

Waffenthat von Eckernförde am 5. April 1849, welche zur Eroberung der dänischen Fregatte „Gefion“ führte, um Auszahlung von Prisengeldern event. um Bewilligung einer lebenslänglichen Pension. Das Schicksal früherer solcher Gesuche war ein ungünstiges bis auf die einmalige Gewährung von 2000 Gulden; das Loos des jetzigen wiederholten Gesuches ist gleichfalls als ein solches vorherzusehen, da die Reklamationskommission beantragte, demselben keine Folge zu geben. Wenn der Petent seine Bitte auch durch seine zerrüttete Gesundheit unterstützen zu sollen glaubte, so ist dies ein Punkt, den wir selbst aus eigener Erfahrung kennen gelernt haben, da uns ein Badeaufenthalt einst mit dem wackern Major zusammenführte. Leider werden sich für sein Gesuch in der Versammlung selbst wohl nur einige Stimmen finden. Dagegen dürfte Herr Dr. Laurenz Hannibal **Fischer** mit seiner letzten Erinnerung an den Antrag des Militärausschusses vom 24sten Mai d. J. schließlich glücklicher sein. Der Ausschuß fand bekanntlich keinen Grund, auf die ursprüngliche Bitte des 2c. Fischer um ein Darlehen von 12,000 Thalern aus der Bundeskasse einzugehen, empfahl aber einen jährlichen Bezug von 300 Thalern (als Differenz zwischen dem Betrage des Wartegeldes und der späteren oldenburgischen Pension, die sich noch später in eine fürstl. Lippesche verwandelte, während Fischer über seine oldenburgische auch noch einen Prozeß führt) und eine Nachzahlung von 2250 Thalern seit 1852. Die Abstimmung verzögerte sich durch den Umstand, daß mittlerweile Herr Fischer sein Gut verkauft hat, und zwar angeblich vortheilhaft, so daß der Grund seiner bedrängten Finanzlage weggefallen zu sein schien. Er erklärt dies nun in seiner neuerlichen, aus München vom 20. Novbr. datirten Eingabe für einen faktischen Irrthum, sich selbst aber mit der von dem Ausschuß vorgeschlagenen Pensionsbewilligung recht sehr zufrieden und bittet nur, man möge jenen Antrag nunmehr auch zum Beschlusse erheben — was freilich die Hauptsache ist. Privatverhältnisse, die ihm allein zur Last fallen, und sein vermeintlicher Anspruch auf Entschädigung der durch den Vollzug seines Mandats (der Flottenauflösung) herbeigeführten Verluste spielen in seiner Eingabe ein ziemlich wunderliches Durcheinander. Da aber diese Ansprüche juristisch sehr zweifelhaft sind, so möchte man sehr wünschen, daß, so unerheblich auch der Gegenstand für die Interessen Deutschlands sein mag, wie Herr Fischer selbst bemerkt, die Interessen Deutschlands doch von diesem Gegenstande gar nicht berührt werden möchten! Er erinnert an gar zu Unerquickliches. (Pr. Z.)

Aus Süddeutschland. [Würzburger Verabredungen.] Es bereitet sich hier mancherlei vor, was allerdings noch nicht auf der Oberfläche erscheint. Baiern, Würtemberg und Baden, vielleicht auch Hessen-Darmstadt, treffen unleugbar Anstalten, sich enger an einander zu schließen, vorzugsweise in militärischer Beziehung, und die Dinge scheinen gerade in dieser Beziehung bereits viel weiter gediehen zu sein als die Verabredungen von Würzburg, die neben den Erörterungen über die Bundeskriegsverfassung auch die Herbeifuhrung einer größern Einheit des siebenten und achten Bundesarmeekorps ins Auge faßten. Man hat das richtige Gefühl, daß, wenn eine Kriegsgefahr von Westen her über Deutschland herein bricht, Süddeutschland doch vor allen Dingen auf sich selbst angewiesen und daß Preußen weder geneigt noch im Stande sein wird (?) über die Mainlinie hinaus eine irgend wirksame Unterstützung zu gewähren. Das Detail einer Uebereinkunft in dem angedeuteten Sinne ist sehr wahrscheinlich noch nicht fest gestellt, aber daß eine solche Uebereinkunft ernstlich in Aussicht genommen wird und daß die erforderlichen Vorverhandlungen schweben, gilt in den bestunterrichteten Kreisen als ausgemacht. (Prag. Z.)

— Im Lager der Würzburger ist ein neuer Antrag in der Ausarbeitung begriffen, der als direkt gegen Preußen gerichtet erscheinen muß. Er bezieht sich speziell auf die Besatzungsverhältnisse von Mainz und läuft parallel mit den s. g. Vermittlungsvorschlägen in Bezug auf die Revision der Bundeskriegsverfassung. Ueber die Einzelnheiten später; ich muß es zunächst bei diesen allgemeinen Andeutungen bewenden lassen.

Karlsruhe, 7. Dezember. [Orden.] Unter den durch das neueste Regierungsblatt verkündeten Entschließungen befindet sich die Verleihung des Ritterkreuzes vom Zähringer Löwenorden an Gustav Freitag, dessen „Fabier“ vor wenigen Wochen hier so trefflich in Scene gesetzt worden sind.

Oesterreich.

Wien, 9. Dezember. [Die Konkordatsfrage.] Meine Mittheilung, daß Schmerling die Revision des Konkordats zur Vorbedingung seines Eintritts in das Kabinet gemacht habe, bedarf näherer Präzisirung. Die Forderung geht, wie ich von guter Hand weiß, nicht dahin, daß die Regierung die Initiative ergreife; Herr v. Schmerling will vielmehr alle Akte, welche zur Abänderung des Konkordats geschehen sollen, von einer Motion des Reichsraths abhängig gemacht wissen. Herr v. Schmerling hat diese Proposition mit dem Grafen Rechberg vereinbart und ist die Zustimmung des Kaisers dafür um so sicherer, als bereits Einleitungen getroffen waren, um die päpstliche Kurie zur Theilnahme an Erörterungen, die eine Revision des Vertrages zum Endziele habe, zu bestimmen. (B. u. H.-Z.)

Wien, 11. Dezember. Se. Majestät der Kaiser hat verflossene Woche den Podesta von Triest, Herrn Ritter v. Tommasini in einer Audienz empfangen, und das durch ihn unterbreitete Gesuch, der triester Gemeinde die Rekrutirung für das Jahr 1861 nachzusehen, aus dem Grunde genehmigt, daß die Zahl der Freiwilligen daselbst vollständig jene der zu stellenden Rekruten deckt.

Wie uns mitgetheilt wird, hat der beim königl. dänischen Hofe ernannte k. k. österr. Gesandte, Baron **Brenner**, bei seiner Abreise nach Kopenhagen vom Grafen Rechberg die bestimmtesten Instructionen erhalten, die Lösung der holstein-lauenburgischen Frage bei dem dänischen Kabinete mit allem Nachdruck zu betreiben. Sicherem Vernehmen nach sind nun in den letzten Tagen vom Baron Brenner aus Kopenhagen darauf bezügliche Depeschen angelangt, welche die Mittheilung enthalten, daß die österreichischerseits gemachten Schritte auch vom preußischen Gesandten die kräftigste Mitwirkung finden, um diese Angelegenheit einem erwünschten Ende zuzuführen. (Oestr. Z.)

Pesth, 10. Dezb. [Ueber die Generalversammlung des pesth-pilis-sólter Comitates.] So hat denn das erste Comitat des Landes nach einer zwölfjährigen Unterbrechung wieder einmal eine General-Versammlung gehabt! Sie wissen, daß schon die bloße Einberufung einer „Generalversammlung“ einer vollständigen Nichtbeachtung der Instruktionen gleichkam, da diese den Obergespänen ausdrücklich vorschreiben, sich zur Reorganisirung der Comitate mit Vertrauensmännern zu umgeben, nicht aber wie es der Artikel XVI. von 1848 verlangt, an die General-Congregation zu appelliren. Die nämliche stillschweigende Beseitigung der Hofkanzlei-Instruktionen bildete auch für die heutige Berathung der Versammlung den kennzeichnenden Charakterzug. Die Zahl der Abgeordneten ist mit 500 schwerlich überschätzt. Waitzen allein hatte fünf Vertreter geschickt. Sie drängten sich in buntem Gemische, Kopf an Kopf, durcheinander; an der oft überreichen Nationaltracht der Magnaten, an dem hochadeligen Grundherrn in seinem Galagewande rieb sich die Sonntagsjacke des Bauern, die kaum etwas anders als die größere Menge der Knöpfe von derjenigen des schwäbischen Landmannes unterscheidet. Bald nach zehn Uhr erschien der Administrator, Graf Stephan Károlyi, von rauschenden Eljens der Versammelten begrüßt, in dem vollgepfropften Saale, und bewillkommnete die Anwesenden mit einer aus wenigen Worten bestehenden Rede, die er ablas, und deren Inhalt Sie bereits kennen.

Er nehme, — sagte er — heute denselben Platz wieder ein, den er vor zwölf Jahren innegehabt; jetzt wie damals seien die Gesetze des Jahres 1848 seine Devise; „sie“, fügte er hinzu, „bilden den Schild und Hort unserer Freiheit; indem wir diesem Leitstern folgen, werden wir unser Ziel erreichen, welches nichts anderes ist, als die gesicherte verfassungsmäßige Freiheit — ich erneuere hiermit den Eid, den ich vor zwölf Jahren auf jene Gesetze abgelegt.“ Endloser Jubel begleitete den Schluß der mit feierlichem Stillschweigen angehörten Ansprache . . . und damit waren die Instruktionen der Hofkanzlei, d. h. desjenigen Dokumentes, welches sich entschieden auf den Standpunkt vom 20. Oktober gestellt, für unser Comitat todt und begraben. Man kümmerte sich um dies Stück Papier so wenig wie um den Mann im Monde; man lebte von da ab so vollständig in dem Jahre 1848, daß es niemand auch nur für nothwendig erachtete, etwas so Selbstverständliches noch erst in Form einer Resolution ausdrücklich zum Beschlusse der Versammlung zu erheben.

Die Ansprache des Administrators erwiderte der erste Vicegespan von 1848, der vielgenannte Paul Nyáry, der überhaupt als Leiter der Verhandlungen fungirte. Er war stets darauf bedacht, jeden Versuch, die Debatten auf ein leidenschaftliches Terrain hinüberzuspielen, von vornherein zurückzuweisen; er erreichte seinen Zweck vollkommen, indem er jeden Redner strenge bei dem einen Thema festhielt, welches die einzige Aufgabe der heutigen Congregation ausmachte. Mit ebenso viel Umsicht wie Bestimmtheit setzte er jeder Abschweifung beharrlich die Berufung auf das Rundschreiben des Administrators entgegen, welches die alleinige Mission der Versammlung dahin definire: das 1848 installirte ständige Comité, welches die Gesammtheit des Comitates zu repräsentiren hat, zu ergänzen. Ja, als am Schlusse der Sitzung verlangt wurde, die Congregation solle das dem Comitate gebührende Recht, unliebsame Verordnungen der Behörden zu perhorresciren, ausdrücklich auf den permanenten Ausschuß übertragen — wies Nyáry auch dies Ansinnen kurzweg mit der Bemerkung zurück, es habe nach dem 1848er Gesetze niemand die Befugniß, das ständige Comité durch Instruktionen zu binden.

Nach Nyary stellte Mariassy den Antrag: Es möge das Comitat ohne Verzug sein Wirken da wieder aufnehmen, wo es vor zwölf Jahren stehen geblieben sei; möge das permanente Comite und die sämmtlichen Beamten von 1848 als wiedereingesetzt erklären, und dies sein Vorgehen den übrigen Comitaten in einem besonderen Circulare anzeigen. Hiegegen ergriff indeß Hallaß mit den gewichtigen Bedenken durch, die er in bündiger Rede dahin resumirte: Seit 1848 sei viel geschehen, habe vielerlei sich verändert; mancher der damaligen Beamten habe sich nicht bewährt; früher habe die Restauration zur Erneuerung sämmtlicher Behörden regelmäßig von Triennium zu Triennium stattgefunden — wie denn wolle man jetzt in Pausch und Bogen zu den Männern von 1848 zurückgreifen? Er seinestheils stimme, um jeden Anschein von Inquisition zu vermeiden, keineswegs für eine Purifikation der damaligen Beamten, sondern für frische Wahlen; doch müßten, um den Standpunkt von 1848 festzuhalten, vorher die Beamten und Ausschußmitglieder von 1848 abdanken. Als sich nun sofort von vielen Seiten der Ruf: „„Ich danke ab!““ erhob, beschloß die Versammlung, daß alle öffentlichen Funktionäre von 1848 als Demissionäre zu betrachten seien.

Von eigentlichem Kampfe war umsoweniger die Rede, als man sich im Grunde bereits gestern in einer Vorkonferenz über die Herbeiführung dieses Endresultates verständigt hatte. Die Ablegaten jeder Gemeinde hatten nämlich eine Liste derjenigen Persönlichkeiten entworfen, welche ihre Mandatare zu Repräsentanten in dem permanenten Comite zu haben wünschten. So war ein Katalog zu Stande gekommen, den der gewissermaßen als Notar der Kongregation amtirende Herr Ivanka jetzt mit lauter Stimme vorlas. Freilich wurden, ungeachtet des gestrigen Kompromisses, bei diesem oder jenem Namen hie oder da Einwürfe laut; aber Nyary verstand es, die Protestirenden ziemlich schnell zum Schweigen zu verweisen, so daß man im Allgemeinen sagen kann, die Mitglieder des neuen ständigen Comite's seien von der Versammlung per Acclamation acceptirt worden. Laute Eljens brachen aus, als der verbannte Graf Ladislaus Teleky, der in Paris weilt, zum Mitglied des Comite's ernannt ward; überdies beläuft sich die Zahl der Mitglieder, die, wie ich höre, meist der entschieden liberalen Richtung angehören, auf beinahe neunhundert, d. h. auf reichlich doppelt so viel, wie die „„Instruktionen““ als Maximalziffer festgesetzt haben. Die morgige zweite und letzte Sitzung der General-Kongregation hat lediglich die heute angenommene Liste zu verificiren und endgiltig zu sanktioniren.“ (Presse.)

Italien.

Mailand, 4. Dez. [Emeute. — Verhaftung.] Gestern Nachmittags um 1 Uhr fand eine Meuterei der Arbeiterinnen in der Tabaksfabrik statt. Diese armen Weiber protestirten unter heftigem Geschrei gegen den neuen Ministerialerlaß vom 22. Nov., gemäß welchem der ohnehin sehr karg bemessene Tageslohn um 1 Soldo (6 österreichischer Kreuzer) für jedes 100 Cigarren vermindert werden soll.*) Auf diese Art verlieren dieselben, wie wir gehört haben, 10 Soldi oder 60 österreichische Kreuzer des Tags. Die Demonstration dauerte auch gestern noch fort, und ist die Fabrik militärisch besetzt worden. Es wurden gegen die Weiber der Tabakfabrik gegen 30 Carabinieri und eben so viele Polizeisoldaten abgeschickt. — Der Erzbischof von Urbino, Msgr. Angeloni, wurde mit seinem Sekretär verhaftet, nach Pesaro abgeführt, und dort in das Kloster S. Agostino verwiesen, weil er sich weigerte das Hochamt für das Plebiscit Umbriens abzuhalten. Er sitzt noch gefangen, sowie der Cardinal de Angis sich noch immer als Gefangener in Turin befindet. (Allg. Z.)

Vom Kriegsschauplatze. Der bourbonische Minister Casella hat unter dem 27. November ein neues Schreiben erlassen, diesmal zur Nachachtung für die italienische Handelsmarine. Vier sardinische Schiffe nämlich, die Kohlen und Getreide geladen hatten, mußten bei heftigem Sturm im Hafen von Gaeta Schutz suchen. König Franz zeigte sich indessen großmüthig, und hat dieselben, obwohl die Belagerten die Ladung wohl gebrauchen konnten, frei gegeben. Das Schreiben des Ministers führt nun aus, daß man dies nicht als einen Akt der Schwäche oder des Verzichts auf die bisher aufrechterhaltenen Rechte deuten solle, es würde im Gegentheil vom 27. November an jedes Schiff unter sardinischer Flagge, das sich in den Gewässern von Gaeta zeigen würde, von den bourbonischen Kriegsschiffen aufgebracht und nach Kriegsrecht behandelt werden. — Die bourbonische Marine zählt bekanntlich noch eine Fregatte und vier kleinere Fahrzeuge, die sich nicht aus dem Bereich der Festungsgeschütze wagen dürfen.

[Wie Alexander Dumas die Revolution von Neapel gemacht hat.] Alex. Dumas scheint zu befürchten, daß die Göttin der Geschichte vergessen werde, seine ehrenvolle Thätigkeit bei der süditalienischen Revolution gebührend anzuerkennen, und hat, um die Nachwelt vor diesem unersetzlichen Verluste zu bewahren, an die in Neapel erscheinende, von ihm begründete Zeitung „L'Independente“ folgendes Schreiben gerichtet, welches auch nach den bereits bekannten Enthüllungen ein zu merkwürdiges Streiflicht auf die Verhältnisse Italiens wirft, als daß wir es unerwähnt lassen könnten. Dasselbe lautet:

„Wenn vor den Thoren und in den Straßen der Stadt Neapel kein Blut vergossen worden ist, so haben wir Beide, Liborio Romano und ich, zur Erreichung dieses glücklichen Resultates nicht das Wenigste beigetragen, und daß wir niemals etwas behaupten, ohne dafür nicht sofort den unmittelbaren, unwiderleglichen Beweis zu liefern, wird man aus folgendem Briefe ersehen können. Ich schrieb zuletzt am 25. August dem General Garibaldi:

„„Freund, ich muß Ihnen ausführlich schreiben und habe wichtige Dinge mitzutheilen, darum lesen Sie mit Aufmerksamkeit. Ungeachtet meines lebhaftesten Wunsches, zu Ihnen zu eilen, bleibe ich hier in Neapel, denn ich kann unserer Sache nützlich sein.

„„Hier ist das Resultat meiner Thätigkeit. Jede Nacht heftet man eine neue Proklamation an, welche den Haß der Neapolitaner gegen den König verstärkt, ohne dieselben gerade zu den Waffen zu rufen. Ich habe mich nach meiner Abreise von Messina mit Salerno in Verbindung gesetzt. Der Geist der Bevölkerung dort ist vortrefflich. Ich war nach dem Ausbruch des Aufstandes in Potenza kurz vor dem Zeitpunkt angekommen, als 5000 Baiern und Croaten unter General Scoli zur Unterdrückung der Insurrektion anlangten, ich kam kurz vor dem General nach Salerno, setzte mich mit den Gebirgsbewohnern in Verbindung, und vertheilte unter diese 60 Doppelbüchsen, und — die Bergpässe waren besetzt. Scoli mit seinen 5000 Mann konnte die Defileen nicht passiren, und Potenza machte in Ruhe seinen Aufstand, der fast die ganze Basilicata ergriff.

„Und das ist noch nicht Alles. Als die Baiern sahen, daß sie keinen Schritt in die Gebirge thun könnten, ohne Gefahr zu laufen, so viele Kugeln zu bekommen, als Steine am Wege lagen, ließen sie mir den Vorschlag machen, mit Waffen und Gepäck zu desertiren, wenn ich dem Mann 5 Dukaten zahle. (?) Im Momente, wo der Doktor Weyland, ein in Salerno lebender Franzose, mir diesen Vorschlag überbrachte, befand sich Admiral Graf Persano bei mir an Bord meines Schiffes, und nach Anhörung dieser Nachricht, legten wir, Libertini, Salvati Neuvalone und ich zusammen, um 24,000 Fr., also ein Drittheil der geforderten Summe aufzubringen. Der Admiral sagte: „Sorgen Sie sich nicht um die übrigen 80,000 Fr., ich werde sie aus meiner Tasche zulegen.“ Ich rechne deshalb auf den Admiral Persano.

*) Auch in Turin lehnten sich die Arbeiterinnen deswegen auf.

⚌ **Breslau,** 12. Dezbr. [Theater.] Gestern gingen Schillers „Räuber“ in Scene, deren unverwüstliche Anziehungskraft sich stets bewährt, — mit Ausnahme des ersten Ranges, dessen Publikum hergebrachtermaßen dem riesigen Jugendwerk unseres großen Dichters mit dem Motto: „In tyrannos“ loyalen Widerstand entgegenzusetzen pflegt, war die Vorstellung recht zahlreich besucht, die Gallerie wie immer, Kopf an Kopf gedrängt, fast überfüllt. Herr Louis Kühn gab als dritte Gastrolle den Franz Moor und führte seine Aufgabe mit wirkungsvoller Sicherheit durch. Das Schaudergemälde des „spekulativen Bösewichts“ war in scharfer Bestimmtheit entworfen, die Schlangenwindungen dieses grausenhaften Charakters, teuflische Bosheit, Verstellung, Heuchelei, Lüge des Gefühls wurden mit fester Hand unerschrocken blosgelegt, aber auch die Momente, in denen furchtbar rächend die Vergeltung herzutritt, mit überzeugender Kraft dargestellt. Hauptsächlich zeichnete sich Herr Kühn in den ersten Akten aus, wo er uns in den Gesprächen mit Amalie und Hermann die Abgründe seiner verworfenen Seele enthüllt. Mit außerordentlicher Gewandtheit wußte er die Uebergänge der schnell wechselnden Gemüthszustände zu vermitteln, besonders in jener Scene, wo er Hermann, als dieser sich von ihm lossagt, durch Ueberredung, Drohung und Gewalt in seinen Planen festzuhalten sucht. Dagegen vermißten wir, gegen den Schluß der Tragödie hin, wo die Aufgabe ihren Gipfel erreicht, zumal in der Erzählung des Traums, ein Stück vom jüngsten Tage, wo die Hölle fast ganz zu schauen ist, der Himmel nur geahnt werden mag — bei dem ingrimmigen, wahnwitzig verzweifelten Versuch des Gebets jenen mächtig erschütternden und großartigen Zug, der hier nothwendig gefordert wird, und für den sich der Künstler noch wirksamere, dämonisch unheimlichere Töne aufsparen muß. Doch war der Beifall, den Herr Kühn vielfach erhielt, im Ganzen ein wohlverdienter.

Herr v. Ernest (Karl von Moor), der vor Beginn der Vorstellung um Nachsicht bitten ließ, bedurfte einer solchen, wie sich bald zeigte, keineswegs. Allerdings war sein Organ zu Anfang etwas verschleiert; doch gebietet Herr v. Ernest, wie bekannt, über eine so selten schöne und sonore Stimme, daß sie ihm im Verlauf des Stücks ganz zu Diensten und jeder Nuance fähig wurde. Da die Rolle des „Karl Moor“, wie die des „Franz“ keineswegs zu denjenigen gehört, bei deren Darstellung sich von Seiten des Schauspielers etwas ermäßigen ließe, so wurde sie ohne Forciren und Uebertreibung in Ton und Geberde gleich trefflich durchgeführt. — Für den schwärmerischen Charakter der „Amalie“ (Frl. Berg) dürfte sich in unsern Zeiten nicht leicht mehr eine passende Interpretin auffinden lassen. Diese Figur, mehr allgemein lyrisch als individuell und dramatisch bedeutsam gezeichnet, erinnert ihrer ganzen Wesenheit nach an eine Epoche deutschen Lebens und deutscher Literatur, die dahin ist, für die der Gegenwart jeder getreue Ausdruck ermangeln muß. Auch Frl. Berg wußte deshalb mit der Rolle nichts Rechtes anzufangen. Einzelnheiten, wie beispielsweise der Ausruf: „Sein letzter Seufzer war Amalie“, hätte sie freilich nicht so gleichgiltig, ohne jede innere Empfindung abmachen sollen. Auch gegen den Schluß hin, wo Amalie aus der sentimentalen Passivität heraustritt, mußte ein tragischer Aufschwung wenigstens versucht werden. Ohne jeden Affekt verirrter Leidenschaft gesprochen, mußten die psychologisch so wichtigen Worte: „Mörder! Teufel! Ich kann dich Engel nicht lassen!“ durchaus unverstanden bleiben.

Soviel von den Hauptpersonen. Von den übrigen Darstellern heben wir Herrn Vaillant hervor, der den „Hermann“ wenigstens mit großer Sorgfalt gab. Doch ist Herr Vaillant für die Rolle nicht mehr jung genug. Wir schlagen vor, daß die Herren Rohde, dessen Rolle heute Hr. Hahn vertrat, und Vaillant ihre Rollen tauschen, von Letzterem der „Kosinsky“ gegeben werde. — Der alte Maximilian (Hr. Meyer) ist im Ton nicht leicht zu treffen. Neben der Bezeichnung des Alters und der Schwachheit soll auch der wahre Accent des Schmerzes, der echte Seelenausdruck eines tief gebeugten Vaters zur Geltung kommen — eine complizirte Aufgabe, die meist nur einseitig gelöst wird. — Herr Hüvart (Schweizer) war in seiner kräftigen Haltung ganz am Platze, und auch Herrn Weiß (Spiegelberg) gelang es, den eigenthümlichen, spitzbübischen Humor des verkannten Genies treffend wiederzugeben.

Die Insel Caprera und ihr Cincinnatus.

(Schluß.)

Es wurde italienisch gesprochen, doch bediente sich der General zuweilen der französischen Sprache, und zwar mit einer Meisterschaft, wie ich sie aus dem Munde eines Italieners noch nie vernommen hatte Begabt mit einer schönen, wohlklingenden Stimme, in welcher — als sei sie die Aussprache seines Charakters — Kraft und Milde verschmolzen sind, und jede seiner Aeußerungen, wenn nicht mit attischem Salze, so doch mit den edleren Essenzen des Wissens und der Begeisterung würzend, entwickelte er bei diesem anspruchslosen Tischgespräche eine Beredtsamkeit, welche man nur selten bei den „Männern der That“ anzutreffen gewohnt ist.

Als ich vor einigen Jahren „Hoffstetter's Tagebuch aus Italien“ las, welches eine treffliche Schilderung der Ereignisse von 1849 enthält und durch viele Züge aus dem Leben Garibaldi's mir besonders angenehm und interessant wurde, ahnte ich nicht, daß es mir so bald vergönnt sein würde, den wackern Mann von Angesicht zu Angesicht zu schauen und an dem gastlichen Familientische von Montevideos und Roms Vertheidiger zu sitzen.

Es war natürlich, daß die Unterhaltung auch auf die Besprechung der früheren Ereignisse seines bewegten Lebens führte, und es wäre schwer gewesen, die Erwähnung seiner verstorbenen Gattin, die eine so heroische Rolle in demselben spielte, auf die Dauer zu umgehen.

Vertraut, wie ich war, mit den betrübenden Umständen, welche den frühzeitigen Tod seiner tapfern Gefährtin begleiteten, und die leider als Veranlassung desselben zu betrachten sind*), hätte ich es dennoch kaum gewagt, ihren Namen zu erwähnen, wenn nicht Garibaldi mir zuvor gekommen wäre. Es schien ihn zu rühren, daß alle Gelegenheiten, bei welchen die brasilianische Amazone ihren Muth und ihre Geistesgegenwart besonders entwickelt hatte, so frisch in meinem Andenken lebten, und mit derselben Begeisterung, die auf seinem Antlitze leuchtete, so oft von seinem theuren Vaterlande die Rede war, sprach er — wenn auch mit thränenbefeuchteten Augen und bewegter Stimme — von der Heldin der Treffen bei Imbituba, Morso da Barra, Caquari und Lages!

*) In der Stunde der Gefahr und der Entbehrung stets unzertrennlich ihrem Gemahle folgend, machte Anita Garibaldi im Jahre 1849 den römischen Feldzug mit und unterlag in vorgerückter Schwangerschaft den schweren Strapazen, denen sie während des darauf folgenden Rückzuges ausgesetzt war. Unweit Ravenna liegen die Gebeine der amerikanischen Heldin.

„„Hundert Kavalleristen ließen mir heute den Vorschlag machen, mit Waffen und Pferden ohne irgend welche Bedingung zu desertiren, unglücklicherweise habe ich aber keine Transportmittel für sie.

„„Ein junger Mensch aus Salerno, welchem ich theils aus meiner Tasche, theils aus den Privatsammlungen hatte Geld zufließen lassen, suchte unter den Baiern zur Desertion zu verleiten. Er wurde ergriffen und zu 100 Stockschlägen verurtheilt. Diese kosakische oder österreichische Strafe hat die Stadtbewohner um so mehr erbittert, als man die Damnifikaten blutrünstig wieder in das Gefängniß geworfen hat, ohne ärztliche Hilfe. Jedenfalls wird er morgen oder übermorgen gestorben sein, aus Blutverlust oder aus Hunger.

„„Augenblicklich regiere ich in Salerno und 8 bis 10 Meilen im Umkreis.

„„Wenn Medici, Menotti, Türr hier landen wollen, so will ich als Parlamentär zuerst ans Land steigen: in einer Stunde sind Stadt und Soldaten unser. Anstatt in Salerno können Sie auch im ganzen Pilento, gleichgiltig wo, landen, es ist das Land des Patriotismus.

„„Endlich noch das, was ich heute Morgen gethan habe. Ich habe durch Vermittelung eines ihrer Offiziere das Versprechen der „Jäger des Königs“ erhalten, nicht auf das Volk zu schießen. Ein junger Mann, Namens Bologretti, ist Unterhändler zwischen jenen und mir. Sobald sie das erste rothe Hemd sehen, werden sie übertreten.

„„Bei den rothen Hemden fällt mir ein, daß mir ein Patriot aus Neapel den Stoff zu 400 Hemden übergeben hat. Ich habe 14 Schneider an Bord. welche Tag und Nacht daran arbeiten, und dies unter den Fenstern des Königs Franz II.

„„Aber hören Sie das Wichtigste, Freund, wovon ich Ihnen noch nichts gesagt habe:

„„Liborio Romano, der einzige populäre Mann, die Intelligenz und die Seele des Ministeriums, kam vorgestern in Verkleidung an Bord meiner Goelette und zwar auf einen Brief, den ich ihm geschrieben hatte. Seit gestern hat derselbe, nach unserer Uebereinkunft, dem Könige seine Entlassung eingereicht, und so freie Hand erhalten. Liborio Romano gehört uns und stellt uns einen oder zwei seiner Kollegen in Aussicht.

„„Liborio Romano ist bereit, bei dem ersten Auftreten einer Reaktion Folgendes zu thun:

„„Liborio Romano wird sich entweder an Bord des englischen Admiralschiffes oder zu Ihnen begeben. Einmal an Bord der englischen Fregatte oder bei Ihnen, wird er seinen Abfall vom König ankündigen und Sie als Diktator anerkennen. Er hat das Volk und die 12,000 Nationalgarden auf seiner Seite. Oder wenn Sie eine Landung im Golf von Policastro oder von Salerno bewirken, wird es den König derart in Furcht setzen, daß derselbe abreist. Dann wird Liborio sich wohl oder übel selbst zum Prodiktator ernennen und Sie haben nichts mehr nöthig, als zu kommen. Ueber das Weitere bitte ich um Instruktionen. Sie wissen, daß ich für meine Person nichts wünsche, als etwas Jagd in Cappo di Monte und die Fortsetzung der Ausgrabungen in Pompeji. Wollen Sie, daß alle Journale, alle Künstler, alle Schriftsteller, alle Architekten einen Freudenschrei ausstoßen? Schicken Sie mir ein etwa so lautendes Dekret:

„Im Namen der künstlerischen Welt werden die Ausgrabungen von Pompeji wieder aufgenommen und fortgesetzt werden, sobald ich in Neapel bin.

Der Diktator Garibaldi.“

„„Ich thue, was ich kann, Freund, indem ich die großen Thaten beschreibe, welche Sie ausführen; ich lobe Sie, weil ich Sie bewundere, und ich liebe Sie ohne einen andern Wunsch, als von Ihnen wieder geliebt zu werden.

„„Habe ich Ihnen noch andere Sachen zu sagen? Ich glaube nicht. Wünschen Sie mich? Augenblicklich reise ich ab. Brauchen Sie mich hier? Ich bleibe hier. Ich würde Sie bitten, Sich zu schonen, wenn ich nicht wüßte, daß Sie über dergleichen Anempfehlungen lachen; ich begnüge mich daher, Ihnen zu sagen, daß ich für Sie zu demselben Gotte bete, zu welchem einst meine Mutter betete.

A. Dumas.““

Schweiz.

† **Aus der Schweiz,** 9. Dez. [Annexionskrawall an der Grenze. — Annexionsvorkehrungen. — Bewaffnungsfrage. — Amerikanisches Geschenk. — Flüchtlinge.] Nach einer in Bern gestern angelangten telegraphischen Depesche haben sich etliche schmuggelnde Franzosen in einem Orte des neuenburger Grenzgebietes erlaubt, durch die Straßen zu ziehen mit dem Rufe: „Vive la France, en bas la Suisse“. Es gab in Folge dessen einiges Zusammenlaufen der Ortsbewohner und wie begreiflich, Schlägereien, bei denen natürlich die Provocateurs nicht am besten wegkamen und ohne Dazwischenkunft der Grenzwächter und Gensd'armen wahrscheinlich noch nachdrücklicher bedient worden sein würden. Schon aus frühern Privatbriefen von Leuten, die an der berner Jura-Grenze wohnen, erhielten wir vor nicht gar langer Zeit die Mittheilung, daß sich in den französischen Grenzorten gewisse Banden bilden, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, die „groben und anmaßenden Schweizer“, wo nur immer möglich, auf französischem und auf schweizerischem Boden zu insultiren, zu provociren und zum Streite gleichsam herauszufordern. Man versichert selbst, daß die französischen Grenzbehörden von diesen Fehdeplänen wissen, ohne daß sie Lust zeigen, ihnen entgegen zu arbeiten. Ich beschränke mich darauf, dieser Gerüchte zu erwähnen, bis etwas Bestimmteres zu Tage tritt. — In der Botschaft des Bundesrathes über die Bewaffnungsfrage ist auch die Bildung von Freiwilligen-Corps in Betracht gezogen; besonders wird darin der Grundsatz aufgestellt, daß ein selbständiges Handeln solcher Corps nicht gestattet werden dürfe; die Freiwilligen sollen sich bei einem Kriegsfalle selbst equipiren und dem Ober-Kommando zur Verfügung stellen. Morgen wird schon, wie es heißt, diese Bewaffnungsfrage zur Verhandlung im Nationalrathe kommen. — Uebrigens glaubt man, daß eine Vertagung der Wintersession auf Januar möglich ist. — Die amerikanische Regierung hat der Eidgenossenschaft wieder eine sehr werthvolle Sammlung naturwissenschaftlicher und anderer Werke zum Geschenke gemacht. — In Folge der badischen Amnestie werden sehr viele in der Schweiz lebende badische Flüchtlinge nach Hause zurückkehren. Die Flüchtlinge anderer deutschen Länder leben der Hoffnung, daß auch für sie die Stunde der Heimkehr bald schlagen werde.

Frankreich.

Paris, 9. Dez. [Die Occupation Roms.] Eine Note soll aus dem auswärtigen Amte nach Rom abgegangen sein, worin erklärt wird, daß der Kaiser Napoleon durch die beiden Kabinette von London und Turin zur Abberufung der französischen Truppen aus Rom gedrängt, der päpstlichen Regierung zu rathen sich bewogen fühle, daß sie mit Piemont in Unterhandlung zu treten und mit der nationalen Sache in Italien Frieden zu machen suche.

Nach turiner Berichten soll es sich übrigens bestätigen, daß die römische Frage Gegenstand diplomatischer Verhandlungen ist, die vorläufig zwischen den drei Kabinetten von London, Paris und Turin stattfinden. Der Kaiser der Franzosen wolle das unklare Verhältniß zwischen seiner Regierung und dem heiligen Stuhle aufgehoben wissen. Die französische Regierung wolle nicht länger mehrere erledigte Bisthümer unbesetzt lassen, weil ihrer Wahl Rom die Bestätigung zu verweigern droht. Man wolle in Paris aus dieser falschen Stellung herauskommen und irgend eine Entscheidung herbeiführen.

Nach einem von dem Redaktions-Sekretär des „Constitutionnel“, Herrn L. Boniface, unterzeichneten Artikel bringen mehrere auswärtige Journale eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel, wonach der Marquis von Lavalette auf eine Verlängerung der französischen Occupation in Syrien bestände. „Wir sind bevollmächtigt zu erklären,“ schreibt Herr Boniface, „daß diese Nachricht jedes Grundes entbehrt, und daß bis jetzt die Convention vom 4. September zu keinem Auseinandergehen der Auffassung bei den Repräsentanten der in diesem Akt unterzeichneten Mächte Veranlassung gegeben hat.“

Großbritannien.

London, 8. Dez. [Regel und Ausnahme.] Auf dem gestern erwähnten Repeal-Meeting (für Auflösung der Union Irlands mit England), das in der großen Rotunde zu Dublin stattfand, sprach auch Mr. Mac Hale, der katholische Erzbischof von Tuam. „Er wünsche der Bewegung allen Erfolg, mißbillige es aber, daß sie auf einen so schlüpfrigen Boden gestellt werde, wie die Erklärungen der englischen Minister gegen andere Völker. Den Vorwurf der Inconsequenz hätten diese Herren nie gefürchtet, Behauptung ihrer Gewalt sei ihr einziges Ziel, Erfolg ihre einzige Rechtfertigung; und cynisch würden sie erklären, daß die Nationalitätstheorie im Allgemeinen für alle Völker gut sei, aber für Irland insbesondere nicht.“

[Peking und die Franzosen] Ueber die Einnahme Pekings, die, nach Nachrichten der Ueberlandspost, ohne Schwerdtstreich stattgefunden haben soll, schreibt der Palmerston'sche „Observer“: „Diese Einnahme sagt den Chinesen in sehr verständlicher Sprache, das England es sich nicht länger gefallen lassen will, hinte'rs Licht geführt zu werden, und daß, wenn es seine Rechte nicht sofort zur Geltung bringt und nicht gleich darauf losschlägt, dies seinen Grund nicht in der Schwäche, sondern in dem Bewußtsein unwiderstehlicher Stärke hat. Das einzige Hinderniß, welches einer sofortigen Erledigung der Frage in den Weg treten könnte, wäre eine etwaige feindselige Thätigkeit der französischen Diplomatie. England aber befindet sich jetzt in der Lage, daß es alle ihm in den Pfad geworfenen Hindernisse wegräumen kann.“

London, 9. Dezbr. [Vom Hofe. — Vermischtes.] Der heutige „Observer“ meldet: „Die im Laufe der bevorstehenden Saison in London zu feiernde Vermählung der Prinzessin Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt steht jetzt definitiv fest.“ Prinz Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. am 12. Sept. 1837, ist der älteste Sohn, des mit der Tochter des verstorbenen Prinzen Wilhelm, Oheims Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV., vermählten Prinzen Karl Wilhelm Ludwig von Hessen. Er ist Hauptmann á la suite des königlich preußischen 1. Garde-Regiments zu Fuß und Chef des russischen Husaren-Regiments Kljastitsy.

Dasselbe Blatt schreibt: „Die mehrfach vorgebrachte Behauptung, daß Lord John Russell die Absicht habe, Sir James Hudson von seinem turiner Gesandtschaftsposten zu entfernen, ist aus der Luft gegriffen und hat auch bereits von amtlicher Seite einen Widerspruch erfahren.“

Der „Observer“ schreibt ferner: „Am 17. d. M. wird in Schloß Windsor ein Capitel des Hosenband-Ordens abgehalten und der Herozg von Newcastle zum Ritter des erlauchten Ordens erwählt werden.“

Der „Economist“ berichtigt seine früheren Angaben über die Natur des zwischen der französischen und der englischen Bank eingegangenen Tauschgeschäftes in Silber und Gold. Es ist nicht richtig, schreibt er, daß die Bank von England sich verpflichtet hatte, der französischen Bank die empfangenen 2 Millionen Pfd. Silber binnen einer bestimmten Zeit zurück zu liefern. Es war vielmehr ein thatsächlicher Kauf und Verkauf. Nur wurden dabei folgende zwei Bedingungen eingegangen: 1) sollte die Bank von England das Silber nicht weiter verkaufen, dann kann es die französische Bank zu demselben Preise, wie sie es abgegeben hatte, wieder zurückbekommen; und 2) verkauft sie es mit Nutzen, dann soll dieser ganz und gar der französischen Bank zu Gute kommen. Die englische Bank verzichtet bei dieser Transaction von vorn herein auf jeden Gewinn, ihr war es nur darum zu thun, sich vor Schaden zu bewahren.

Nach dem „Court Journal“ ist es als ein sehr auffälliger Umstand vermerkt worden, daß der französische Gesandte während des Besuches der Kaiserin Eugenie in Windsor nicht zugegen war, obgleich er Tags vorher sich in amtlicher Eigenschaft im Schlosse befunden hatte und obgleich die Kaiserin den Besuch nicht incognito abstattete, vielmehr mit allen üblichen Förmlichkeiten und Ceremonien empfangen wurde.

Schweden.

Stockholm, 5. Dezbr. [Gesetzpublikation.] Die „Post-Tidning“ publizirt mehrere vom Reichstage angenommene und vom Könige sanktionirte Gesetze. Darunter zwei, betreffend die Veränderung in den bisherigen Bestimmungen über die fremden Glaubensbekenner und die Modifikation der bisher geltenden Gesetze über die Verantwortlichkeit derjenigen, welche von der lutherischen Staatskirche zu Irrlehren übertreten oder dieselben verbreiten.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Dezember. [Der Konstitutions-Entwurf.] Unter den Neuigkeiten, welche aus den höheren Kreisen herstammen, scheint uns heute besonders eine erwähnenswerth. Bekanntlich hat Kaiser Nikolaus den Konstitutions-Entwurf für Rußland, welchen die Dezember-Verschworenen ausgearbeitet hatten, im Archiv für den Fall aufbewahren lassen, daß seine Nachkommen einen solchen bedürften. „Denn“, bemerkte er, „dieser wäre seiner Ansicht nach wohl der zweckmäßigste und besser als die polnische Konstitution.“ In dem Archiv finden sich auch viele mit Scharfsinn und Kenntniß des Landes für den russischen Staat ausgearbeitete Pläne neuer Finanz-Systeme. Bei den Recherchen nach diesen Plänen und in Folge der österreichischen-Patente wurde die Aufmerksamkeit auch auf den in Folge Befehls des „Unvergeßlichen“ aufbewahrten Entwurf einer Konstitution gelenkt. Dem Vernehmen nach studirt jetzt der Kaiser, zum größten Leidwesen unserer Büreaukratie, sehr emsig nicht nur die Frage der Abschaffung der Leibeigenschaft, sondern auch die einer freieren Verfassung. Vom Studium bis zum Wollen und von diesem bis zur That sind noch weite Wege zurückzulegen; allein auch die bloße Neugier eines Monarchen wie Kaiser Alexander II. nach dergleichen Dingen könnte Folgen haben, wenn einmal die Orlows, Adlerbergs und Panins sein Ohr nicht mehr belagern. — Die Berathungen der Projekte zu Boden-Kredit-Banken werden eifrig fortgesetzt. Vorige Woche hatte man zur Prüfung des Projekts der moskauer Hypotheken-Gesellschaft die Bevollmächtigten der Grund- und Hauseigenthümer eingeladen. Auch der Adel des Gouvernements Kostroma tritt zu Berathungen über Boden-Kredit-Banken zusammen. Der Minister hat den Vorsitzenden der Kommission, Besobrasow, nach neun Gouvernements entsandt, um die Wünsche, Meinungen und Ansichten der Gutsbesitzer über die neue Schöpfung zu hören. — In dem Statute der Gesellschaft zur Erbauung der Wolga-Don-Eisenbahn sind einige Abänderungen beliebt worden. In Bezug auf das Baukapital von 6,400,000 S.-R. garantirt die Regierung $4\frac{1}{2}$ Proz. vom jährlichen Reinertrag, so daß die vom Staate garantirte Summe den Betrag von 288,000 S.-R. nicht überschreite.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am 6. Dezember.

Anwesend 70 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Ludewig II., Ruffer, Somme, Springer.

Ein Schreiben des Ober-Bürgermeisters benachrichtigte die Versammlung, daß beabsichtigt werde, in der heutigen öffentlichen Sitzung die theils wieder, theils neu erwählten Stadträthe zu verpflichten. Die wiedergewählten Herren Stadträthe Claassen, Dr. Friedenthal, Grabowsky, Seidel und Weisbach wurden demnächst von dem Herrn Ober-Bürgermeister mittelst

---

Aber nicht nur ihre heroischen Eigenschaften, sondern auch die weiblichen Tugenden seiner unvergeßlichen Anita hob er mit stolzer Anerkennung hervor; ihre Aufopferung als Gattin und Mutter, ihre Herzensgüte und Leutseligkeit wußte er nicht genug zu rühmen, seine Tochter dabei liebevoll mahnend, dem Beispiele solchen schönen Vorbildes zu folgen.

Im Jahre 1849 war ich Zeuge der Begeisterung, die Garibaldi erregte, als er nach der ewigen Stadt geeilt war, um sie vor schmachvollem Joche zu erretten. Hatten schon damals jene enthusiastischen Ausbrüche, jene donnernden „Evvivas“ ein Echo in meinem Herzen gefunden, so war die Verehrung, die ich dem Freiheitshelden jetzt schenken mußte, eine noch größere und aufrichtigere. Freilich, kein eleganter amerikanischer Mantel bedeckt seine Schultern, keine Straußfeder flattert stolz von seinem Hute herab, kein malerisch gekleideter Mohr folgt seinem Rosse, keine Schaar treu ergebener Anhänger gehorcht seinen Winken .... In schlichter, bescheidener Civiltracht, beglückt durch die Gegenwart zweier treubewährter Freunde, weilt er an ödem Felsenstrande; die Bebauung eines wüsten Areals ist der Gegenstand seiner Thätigkeit, die Erziehung zweier theurer Kinder seine Erholung geworden; doch ist es weder verzagende Hoffnungslosigkeit, noch kleinliche Erbitterung, die ihn in freiwilliger Verbannung und scheinbarer Vergessenheit hält. Noch blühen ihm die schönsten Lebensjahre und dieselbe Vaterlandsliebe, derselbe Heldenmuth erfüllen seine Brust. Aber gerade, weil die reinsten Absichten ihn beseelen, die edelsten Zwecke ihm vorschweben, zieht er es vor, lieber in selbstverleugnender Zurückgezogenheit zu verharren, als, falschen Aposteln gleich, seine Fähigkeiten der Befriedigung eitler Ruhmgier und unersättlicher Eigenliebe zu widmen.

Als wir nach Tische aus dem Hause traten, war das Wetter in heftigem Kampfe begriffen. Es hatte sich ein frisch wehender Wind erhoben, welcher, die schweren Wolken bald zertheilend, bald rastlos vor sich hertreibend, ab und zu der scheidenden Sonne gestattete, den Reiz des ernsten Naturbildes durch einen capriciös durchbrechenden Strahl zu erhöhen. Friedlich grasende Pferdchen und beschaulich philosophirende Esel belebten die gründuftigen Matten, während an den jähen Abhängen der nahen und fernen Granitfelsen die schönen Umrisse malerisch gruppirter Ziegen sich gegen die Luft abzeichneten, die, als warteten sie nur, durch das Daguerreotyp verewigt zu werden, unbeweglich wie der graue Fels, dem sie anzugehören schienen, stehen blieben, bis die aus Teresa's Fionda geschleuderten Steine, rasch durch die Luft pfeifend, ihnen die Losung zu den muthwilligsten Bocksprüngen gaben.

In der Hoffnung, eine Uebersicht der Insel zu gewinnen, unternahm ich es, mit den beiden Freunden Garibaldi's den Tejalone, Caprera's höchste Spitze, zu besteigen; doch als wir mehr als eine Stunde geklettert waren und das wuchernde Gestrüpp immer undurchdringlicher, die Granitblöcke immer unüberwindlicher wurden, als ich merkte, daß die felsige Spitze, die mir so nah und erreichbar erschienen war, sich immer höher und höher vor mir zu erheben schien: mußte ich meinen Plan aufgeben und, durch meine Begleiter an die vorgerückte Tagesstunde gemahnt, den Heimweg einschlagen.

Obschon Caprera eine Länge von 5 Miglien und einen Umkreis von 15 Miglien hat und sicherlich noch an vielen Stellen urbar gemacht werden könnte, so zählt es bis jetzt doch nur sechs Grundeigenthümer: den General, Mr. C... und vier Hirten. Ersterer ist der einzige, welcher eine Wohnung besitzt, indem Mr. C... sich erst eine zu errichten gedenkt und die Hirten sich mit einer Art natürlicher Höhle begnügen, an welcher uns unser unfreiwilliger Umweg vorbeiführte.

Wir fanden Maestro Giulio und seine Söhne, die soeben von der Jagd heimgekehrt waren, vor der Thür dieser primitiven Wohnung stehend, in traulichem Gespräch mit den Hirten und einigen anderen Jägern begriffen.

„Habt ihr viel erlegt?“ begrüßten meine Begleiter den Maestro Giulio.

„Nur zwei Eber“, antwortete dieser, „das schlechte Wetter machte die Hunde unlustig und benahm ihnen die Spürung.“

„Und wem gehören die Eber?“ fragte Signor Sp..

„Dem Herrn C...“, versetzten die Jäger.

„Wie?“ fragte ich Signor Sp.., „gehört das Wild hier besonderen Eigenthümern?“

„Auf dieser Insel, wie auch in verschiedenen Theilen Sardiniens und Corsicas“, erwiderte er mir, „sind die Eber, welche gejagt werden, nichts als eine verwilderte Generation ursprünglich zahmer Hausschweine, die von ihren Eigenthümern, besonders gezeichnet, der Verwilderung überlassen wurden. Sobald nun der Eigenthümer merkt, daß ein solches Thier geworfen hat, sucht er sich der Mutter zu bemächtigen, um ihre Jungen ebenfalls mit seinem Zeichen zu versehen und sein Recht darauf geltend zu machen.“

Durch ähnliche originelle und mir nicht minder neue Mittheilungen verkürzte Signor Sp.. den beschwerlichen Weg, der uns noch von Garibaldi's Wohnung trennte.

Doch gemahnt durch die bereits eingetretene Abenddämmerung und den stets heftiger werdenden Wind, durften wir nicht länger weilen und baten den General, uns zu der Rückkehr nach der Maddalena zu verhelfen. Bald hatten wir das Ufer erreicht, wo wir von ihm, seinem Sohne und dem Signor Sp.. begleitet, in das Canot stiegen.

[Ein angenehmer Redaktionsposten] ist so eben in Vixburg in Nordamerika frei geworden. Der erste Redakteur der „Sentinel“, ein Dr. Hagan, wurde 1842 nach einer Reihe von Zweikämpfen mit Widersachern des Blattes von seinem Mitarbeiter Dr. Adams getödtet. Dr. Fall, sein Nachfolger, wurde in zahlreichen Konflikten so übel zugerichtet, daß er sich als halber Krüppel zurückzog. J. Ryan widerfuhr darauf die Unannehmlichkeit, von dem Redakteur des „Whig“ erschossen zu werden. Dem nächsten Redakteur W. Hickney gelang es, seinen Widersacher Dr. Maclin im Duell zu tödten, er selbst kam aber bald darauf in Texas ums Leben. Am glücklichsten war Lavins, der wenigstens das Leben behielt, indem er wegen seiner heftigen Schreibweise eingesperrt wurde. Der folgende, Jenkins, erschoß seinen Kollegen Crabbe auf offener Straße, und wurde seinerseits in Sonora umgebracht. Der letzte Redakteur endlich, ein Herr C. Jones, welcher nicht rasch genug aus dem Wege geschafft wurde, zog es vor, sich selbst zu beseitigen, und stürzte sich ins Wasser. In Folge dieses Zwischenfalles ist die Redaktion nun erledigt, und Liebhaber sind eingeladen, sich zu melden.

[Eine häusliche Scene.] Ein belgisches Blatt berichtet folgende Anekdote zur Tagesgeschichte. „Es ist irgendwo (so ungefähr lautet sie) ein Hr. Cäsar; der sah eine schöne Kunstreiterin, ließ sich blenden durch ihre graziösen Künste, ihr feines Korset und die feurigen andalusischen Augen, führte sie in sein Schloß und stellte den Minister seiner Taschengelder und Allotria vor ihre Thür als Wachtposten. Da kommt eine hohe und mächtige Dame zum Posten und fragt ihn, wen er bewache. Der überraschte Posten giebt eine so merkwürdig dumme Antwort, daß sie ihm auf der Stelle einen rothen Orden mit fünf Schleifen auf seine linke Wange heftet. Die Thüre öffnen, sehen, schreien, Etikette vergessen, war das Werk eines Augenblicks und eine Reise nach Schottland die nächste Folge.“

Handschlag auf den bereits geleisteten Amtseid hingewiesen, die neu gewählten Herren Stadträthe Dr. Fintelmann, Dr. juris Heimann und Trewendt aber durch Eidesleistung verpflichtet. Hieran reihten sich die Mittheilungen der Rapporte des Stadt-Bau-Amtes, wonach in der Woche vom 2. bis 8. Dezember 4 Maurer, 36 Zimmerleute, 12 Schiffer und 142 Tagearbeiter bei den städtischen Bauten, und 48 Arbeiter bei der Stadtbereinigung beschäftigt waren; eines Schreibens des Vorstandes des Wasserheil-Vereins, mittelst welchem der Versammlung einige Exemplare des 7ten Jahresberichts des genannten Vereins überwiesen wurden; eines Schreibens des Stadtverordneten Herrn Redacteurs Dr. Weis, womit derselbe ein Exemplar der „Vorschläge zu einer neuen, zeitgemäßen Organisation der kirchlichen musikalischen Kräfte, um den gesammten musikalischen Theil des Gottesdienstes in einer, den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden, würdigen und wirksamen Weise herzustellen“, überreichte; einer Einladung des Herrn Hauptlehrers Ed. Scholz zu der am 12. Dezember Nachmittags 3 Uhr im Lokal der evangelischen Elementarschule Nr. 4 stattfindenden jährlichen Prüfung der unterrichteten Stotterer. Zur Beiwohnung dieser Prüfung deputirte die Versammlung aus ihrer Mitte die Herren Marks I., Pohl und Dr. Weis.

Die vom Magistrate entworfenen und vorgelegten Licitations-Bedingungen: a) für die dreijährige Vermiethung der Eisgrube Nr. 2 unter der vormaligen Mathias-Bastion, b) für die sechsjährige Verpachtung der eingedeichten, zu Friedewalde gehörigen und am linken Ufer der alten Oder belegenen Werder- und Hutungs-Ländereien im Flächenraum von 15 Morgen 18 Q.-Ruthen, erhielten die Zustimmung der Versammlung. Ebenso der in Folge der Abtretung der Rechte auf die Pacht der Güter Nieder-Stephansdorf und Jäschkendorf seitens des Generalpächters Herrn Ende an den Gutspächter Herrn Ernst Riegner nöthig gewordene und im Entwurf vorgelegte Nachtrag zu dem mit Herrn Ende über die neumarktschen Burglehnsgüter geschlossenen Pachtvertrage.

Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß er sich entschieden habe, die der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, zu Neumarkt belegenen sogenannten Burggärten von circa 5⅕ Morgen Flächeninhalt, welche bis zum 1. Dezbr. d. J. für jährlich 50 Thlr. verpachtet waren, im Wege der Licitation zu verkaufen, weil eine fernerweite Verpachtung derselben keinen günstigeren Erfolg als seither verspreche, dagegen Aussicht vorhanden sei, daß bei einem parzellenweise stattfindenden öffentlichen Verkaufe sich hinreichende Konkurrenz finden und ein günstiges Ergebniß erzielt werden dürfte. Die Versammlung trat der Entschließung des Magistrats bei und sprach die Zustimmung zu den aufgestellten Verkaufsbedingungen aus.

Die hiesige General-Landschafts-Direction beabsichtigt, zum Zweck der Beschaffung mangelnder Geschäftsräume das Grundstück Nr. 15 der Neuengasse anzukaufen und an Stelle des in der Straßenfronte der Neuengasse stehenden niedrigen Gebäudes von nur geringer Tiefe ein Geschäftshaus aufzubauen, das nicht nur mehrere Stockwerke enthalten, sondern auch zu Gewinnung der erforderlichen Tiefe mit seiner Hinterfront weiter in den Garten hineingerückt werden müsse, als bei dem jetzt stehenden Gebäude der Fall ist; auch würde das in dem Hofe des angrenzenden General-Landschafts-Gebäudes bereits vorhandene Remisen- und Stallgebäude wahrscheinlich von seiner jetzigen Stelle entfernt und an die Grenze der Grundstücke Neuegasse Nr. 15 und 14 verlegt werden. Gemäß der auf dem Hypotheken-Folium des Grundstücks Nr. 15 genannter Gasse eingetragenen Dispositionsbeschränkung, welche den jedesmaligen Besitzer verpflichtet, den Platz des Festungsterrains nnr als Gartenanlage zu benutzen und, falls er etwa ein Gartengebäude auf diesem Platze zu errichten gesonnen wäre, hierzu die magistratualische Genehmigung einzuholen, ging die General-Landschafts-Direction den Magistrat um Auskunft darüber an, ob eintretendenfalls gegen die Ausführung der vorbezeichneten baulichen Anlagen und resp. Veränderungen ein Einspruch erhoben oder ob die erforderliche Genehmigung ertheilt werden würde. In Folge dessen richtete Magistrat die Mittheilung an die Versammlung: „daß er, ohne jenen Vermerk im Hypothekenbuche aufzugeben, seinerseits zu genehmigen bereit sei, daß die General-Landschafts-Direction das Grundstück in der Linie AB der Neuengasse in 45 Fuß Tiefe und beliebiger Höhe, mit 25 Fuß Hofraum bebaue, auch an der südlichen Grenze in 25 Fuß Tiefe an jenes Gebäude ein einstöckiges, bis 25 Fuß langes Gebäude aufführe, wenn die General-Landschaft den zur Verbreitung der Neuengasse erforderlichen, über jener Linie AB hinaus liegenden Grund und Boden unentgeltlich und ohne jeden Entschädigungs-Anspruch für neue Fundamente abtrete, den Hof nach dem Garten hin mit einer geschmackvollen Mauer abschließe, den östlich der Linie CD liegenden Theil ihrer beiden Grundstücke mit Gartenanlagen versehe, diese von der Promenade durch einen eisernen Zaun abschließe und sich bezüglich der Façaden des größeren und des kleineren Gebäudes, welche gebaut werden sollen, sowie der Hofmauer und des eisernen Zaunes auch hinsichtlich der architektonischen Ausschmückung der Bestimmung des Magistrats unterwerfe.“ Die Versammlung erklärte die Zustimmung zu der projectirten Bebauung des Grundstückes Nr. 15 der Neuengasse unter den aufgestellten Bedingungen, jedoch mit der Modification, daß die Höhe des in der Neuengasse zu errichtenden Gebäudes nur nach Maßgabe der baupolizeilichen Vorschriften nachzulassen sei und daß statt der verlangten Mauer zum Abschluß des Hofraums von den Gartenanlagen nur eine geschmackvolle Abgrenzung zwischen Hof und Garten gefordert werde.

Die vom Magistrat extrahirte Bewilligung der mit 342 Thlr. erforderlichen Geldmittel zur Umlegung des Pflasters in der Freiheitsgasse und zur Herstellung des in der Mitte der Gasse befindlichen Rinnsteines von Granitsteinen aus dem diesjährigen Bau-Extraordinarium wurde von der Versammlung beschlossen, jedoch in der Voraussetzung, daß die Ausführung dieser Pflasterungsarbeiten bis zum Eintritt der günstigen Jahreszeit ausgesetzt bleibe und die etwaige Beitragsverpflichtung der adjacirenden Hausbesitzer zu den Kosten der Pflasterung vorher ermittelt und festgestellt werde.

In der Angelegenheit, betreffend die Verlegung des öffentlichen Kanals aus den Grundstücken Nr. 45 und 46 der Breitenstraße unter den Fahrdamm, setzte Magistrat die Versammlung davon in Kenntniß, daß er, in Folge des Beschlusses vom 20. September d. J., laut welchem die Kosten zu der erwähnten Verlegung nur zur Hälfte aus dem Bau-Extraordinarium bewilligt worden waren und die andere Hälfte von den betheiligten Hausbesitzern getragen werden sollte, mit den letzteren von Neuem in Unterhandlung getreten sei, doch ein anderweites günstigeres Resultat bezüglich des Kostenbeitrages nicht habe erlangen können, und daß es daher im Interesse der Kommune liege, auf die früheren Offerten einzugehen, weil möglicherweise dieselben später ganz zurückgezogen werden könnten und in diesem Falle dann die nothwendige Verlegung des Kanals gänzlich aus Kommunalmitteln erfolgen müsse; es wurde daher vorgeschlagen, die von den betheiligten Hausbesitzern angebotene Beihilfe von resp. 100 Thlrn. und 10 Thlrn. anzunehmen und den dann aus Kommunalmitteln noch erforderlichen Betrag von 322 Thlrn. aus dem diesjährigen Bau-Extraordinarium zu bewilligen. Nach nochmaliger eingehender Erörterung des Gegenstandes entschied sich die Versammlung dahin, bei ihrem früheren Beschlusse vom 20. September zu beharren, indem geltend gemacht wurde, daß nach der rechtlichen und faktischen Sachlage Schwierigkeiten daraus für die Kommune nicht zu fürchten seien.

Die im Bau-Etat des laufeuden Jahres „auf Baulichkeiten, Arbeitslöhne bei dem Nothwerke in der ehemaligen Hauptmühle und der Dampfmaschine in der Mathiaskunst“, sowie „zur gewöhnlichen Unterhaltung der gepflasterten Straßen und Plätze“ ausgesetzten Quanta haben sich als unzureichend erwiesen, in Folge dessen den Anträgen des Magistrats entsprechend, zur Verstärkung der genannten beiden Ausgabepositionen resp. 50 Thlr. und 500 Thlr. aus dem laufenden Bau-Extraordinarium bewilligt wurden. Eine weitere Bewilligung betraf die Kosten der Wiederherstellung des Backhauses bei der ersten Försterei zu Riemberg im Betrage von 43 Thlrn., und eine Unterstützung von 10 Thlrn. auf Holz für einen pensionirten Lehrer zu Kammendorf.

Die von dem Comite für die Getreidehalle an die Versammlung gerichtete Vorstellung, worin darauf angetragen wird, die faktische Verlegung des Getreidemarktes vom Neumarkte nach der auf dem Grundstücke Nr. 1 der Sandstraße erbauten Getreidehalle zu fördern und zu genehmigen, ward dem Magistrat zur Erwägung und Aeußerung überwiesen.

Hübner. E. Jurock. Dr. Graetzer. Hübner.

Breslau, 12. Dezember. [Tagesbericht.]

Wie verlautet hat der Chef der städtischen Verwaltung im Einverständniß mit der Servis- und Einquartierungs-Deputation angeordnet, daß im Anschluß an die unterm 10. Februar d. J. erlassene Bekanntmachung über den Stand der Bequartierung des Vorjahrs resp. der während dieses Zeitraums an die Grundbesitzer gezahlten Servis-Entschädigung, sämmtlichen Haus-Eigenthümern ein ähnlicher Nachweis auch für das laufende Jahr in Form eines Einquartierungs-Berichts übermittelt werde. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch der persönlichen Fürsorge der städtischen Behörde erwähnen, mit der sie die Ausmiethung der Mannschaften den Hauseigenthümern nach Möglichkeit zu erleichtern bemüht ist. Es bedarf eben nur bei Zeiten der Anzeige, daß die Ausmiethung gewünscht werde, und für ordnungsmäßige Unterbringung und Verpflegung der Mannschaften sorgt dann die Behörde an Stelle des Quartiergebers. Wer da weiß, daß die allgemeinen Bestimmungen für die Aufnahme und Verpflegung rc. eben nur ein gesetzliches Minimum enthalten, welches mindestens verlangt werden kann, und daß der Patriotismus des Quartiergebers noch so manches sonstige Opfer nicht außer Acht lassen darf, der wird diesen Maßnahmen seine volle Anerkennung um so weniger versagen können, als die dafür seit Frühjahr d. J. zur Erhebung kommende Entschädigung von 2 Sgr. pro Tag und Kopf, worauf dem Quartiergeber noch der Servis von durchschnittlich 6 Pf. pro Tag und Kopf zu Gute kommt, billig bemessen erscheint.

= Nach einer Bekanntmachung der königl. Regierung gestattet es der günstige Zustand der schlesischen Provinzial-Städte-Feuersozietät wiederum, den bei derselben Versicherten die Zahlung des gewöhnlichen ordentlichen Beitrages für das erste Semester 1861 — natürlich unter Vorbehalt etwaiger außerordentlicher Beiträge, falls diese wider Verhoffen nöthig werden sollten — zu erlassen. Dieser Beitragserlaß beschränkt sich jedoch nur auf diejenigen Versicherten, deren Gebäude bereits mindestens vom zweiten Semester dieses Jahres ab versichert sind.

○ Herr Dr. Karow hielt gestern im Musiksaale der Universität seinen 6. Vortrag vor einem sehr zahlreichen Publikum. Er behandelte die dramatischen Leistungen des 18. Jahrhunderts; einige Parallelen und kritische Bemerkungen in Bezug auf die Gegenwart waren von besonderem Interesse.

Einem hiesigen städtischen Baubeamten passirte vor einigen Tagen das Unglück, daß er auf der Jagd um einen Finger kam. Er wollte nämlich seine Büchse, die er an einen Baum angelehnt hatte, und welche umzufallen drohte, vom Falle zurückholen und griff mit der linken Hand über den Lauf hinweg. Durch die schnelle Bewegung entlud sich das Gewehr und der Schuß riß ihm den Zeigefinger der erwähnten Hand, welcher gerade über dem Rohr lag, fort.

α Als am Montag Früh das Verkaufslokal des Schuhfabrikanten E. auf der Albrechtsstraße, welches seit Sonntag Mittag um 12 Uhr nicht mehr betreten worden war, geöffnet wurde, fand man, daß ihm Diebe über Nacht einen höchst unliebsamen Besuch abgestattet hatten. Aus einem gewaltsam erbrochenen Schube im Waarenschrank waren 260 Thlr. in größeren Kassenanweisungen und polnischen Rubeln, welche sich in einer ebenfalls aufgesprengten Schatouille befunden hatten, entwendet worden. Ein eisernes Kästchen, mit werthvollen Papieren angefüllt, mußte der Gewalt der Diebe getrotzt haben, denn es fand sich uneröffnet auf dem Fußboden liegend vor. Einige Sparkassenbücher, Hypothekeninstrumente, deren Werth für die Eigenthümer sehr zweifelhaft werden und ihr Besitz leicht zu ihrer Entdeckung führen konnte, fand man in dem Verkaufslokale umhergestreut. Dasselbe war auch einer großen Anzahl Schuhe beraubt, welche in die anstoßende Arbeitsstube geschleppt, aber dort liegen gelassen worden waren. In diese Arbeitsstube hat sich vermuthlich der Dieb am Sonntag, nachdem er unbemerkt eingeschlichen, einschließen lassen, und dann nach vollbrachtem Diebstahl den Rückzug durch das Fenster, dessen Laden er von innen beseitigt, bewerkstelligt.

Breslau, 12. Dezbr. (Polizeiliche Nachrichten.) [Feuersgefahr.] Am 11. d. M., Morgens in der 7. Stunde, gerieth in einem Zimmer des Hauses Karlsstraße 32, ein in der Nähe des Ofens stehendes, mit Akten gefülltes Repositorium in Brand. Die Gefahr wurde indeß bald wahrgenommen und gelang es den Hausbewohnern das Feuer zu löschen.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 10 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden: 5 Stück ausgelöst und 3 Stück getödtet, die übrigen 2 Stück dagegen am 10. d. M. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten. (Pol.-Bl.

△ **Reichenbach,** 11. Dez. [Verschiedenes.] Die Versteigerung der so reichen Sammlung von Oelgemälden, Aquarellen, Handzeichnungen, Kupferstichen, Bild- und Schnitzwerken, Miniaturen, Tabatieren und Dosen, Etuns, Flacons, Uhren und Gefäßen des verstorbenen Herrn Freiherrn Ferdinand v. Seherr-Thoß auf Olbersdorf wird vom 14. Januar 1861 ab im Kunst-Auctionslokal von R. Weigel in Leipzig erfolgen. — Der Katalog enthält auf 197 Seiten alle die Kostbarkeiten und Kunstsachen, welche der edle Sammelfleiß des Verstorbenen, gepaart mit hoher Kunstkennerschaft, und großer Opferbereitschaft zusammenbrachte. Diese Kunstsammlungen zogen seit einer langen Reihe von Jahren viele Kunstkenner und Kunstfreunde nach Olbersdorf, und so manchem steht die liebenswürdige Aufnahme, welche er bei dem Verstorbenen und seiner Familie fand, in dankbarer Erinnerung. Obwohl schon im freien Verkauf einige Kunstsachen in die Hände eines kunstliebenden Magnaten der Provinz übergegangen sind, gewiß auch viele Aufträge von schlesischen Kunstliebhabern zur Versteigerung zu erwarten sind, so ist es doch bedauerlich, daß der größte Theil der Sammlungen voraussichtlich der vaterländischen Provinz entzogen werden wird.

Seitens der katholischen Schulgemeinde finden seit längerer Zeit Unterhandlungen wegen Uebersiedelung von Schulschwestern nach Reichenbach behufs Uebernahme des Unterrichtes der katholischen weiblichen Jugend statt. — Karl v. Holtei ist nun eingeladen worden, auch unsern Ort durch seinen Besuch zu erfreuen. Die Schuhmachermeister Reichenbachs haben sich, wie wir hören, zu einer Association behufs gemeinschaftlichen Ankaufes von Rohprodukten im Sinne der Schultze-Delitzsch'schen Propositionen vereinigt. Andere Handwerke werden hoffentlich bald nachfolgen. — Die Krembser'sche Kunstreitergesellschaft giebt seit einigen Tagen mit Beifall an hiesigem Orte Vorstellungen. — Die Baulichkeiten der hiesigen Societäts-Dampfmehlmühle, Bäckerei und Oelfabrik sind soweit vorgeschritten, daß voraussichtlich die Fabriken im spätern Frühjahre 1861 in Betrieb kommen werden.

M. L. **Ohlau,** 11. Dezbr. Im Verlage des Hrn. A. Bial hier soll von Neujahr ab eine kautionspflichtige Wochenschrift erscheinen, betitelt: „Beobachter für die Städte und Kreise Ohlau, Brieg, Strehlen.“ Zufolge der deshalb in der letzten Nr. des Kreisblattes gemachten Ankündigung wird „die Tendenz des Blattes eine politische Rundschau, die kommunalen und lokalen Angelegenheiten, das landwirthsch. Interesse, gemeinnützige Sachen und ein gutes Feuilleton bilden.“ — Der Magistrat macht in oben erwähnter Nr. des Kreisblattes Handwerks-Lehrlingen den Besuch der Sonntagsschule zu dringender Pflicht und zeigt unter andern an, daß in § 8 des betreffenden Schulgesetzes mit Zustimmung der hiesigen Innungs-Aeltesten festgestellt sei, daß jeder Lehrling, welcher die nach § 36 des Gesetzes vom 9. Februar 1849 erforderliche Gesellenprüfung ablegen wolle, den Nachweis über den Besuch der Sonntagsschule durch Vorlegung eines Entlassungs-Attestes führen müsse. Wir dürfen voraussetzen, heißt es in der betr. Bekanntmachung weiter, daß es nur dieses Hinweises auf die Nützlichkeit der betreffenden Lehranstalt bedarf, um einen regelmäßigen Besuch derselben von Seiten der Lehrlinge herbeizuführen.

μ **Oels,** 10. Dezbr. [Der Gewerbeverein] versammelte sich am 8. d. Mts. unter dem Vorsitz des Hrn. Prorector Dr. Bredow im hiesigen Schießhause. — Der freundlichen Einladung des Hrn. Fabrikanten Bauer in Breslau, die von ihm aufgestellte calorische Maschine zu besichtigen, hatten 5 Vereinsmitglieder Folge gegeben, unter diesen Hr. Stadtzimmermeister Olbricht, welcher in dieser Sitzung eine spezielle Beschreibung derselben lieferte. — Hr. Kaufmann M. Philipp gab unter Bezugnahme auf die Petition an den Provinzial-Landtag, dd. Namslau, den 5. Novbr. 1860, wegen Erbauung der Eisenbahn auf der rechten Oderseite und auf das dieserhalb vom Central-Ausschuß des Landtages verfaßte Referat schätzenswerthe Notizen. — Der Verein hat bereits dem Hause der Abgeordneten eine Petition gegen Aufhebung der Gewerbeordnung eingereicht. Dieser Gegenstand kam nochmals zur Sprache und aus der gepflogenen Diskussion stellte sich heraus, daß noch wie damals dieselben Ansichten vorwalten, und denen vollständig entsprechen, welche die Innungen in Berlin ihrem Magistrat unterbreiteten. — Schließlich wurde eine Deputation erwählt, um den Abgeordneten Hrn. v. Rosenberg-Lipinsky zu ersuchen, vorkommenden Falls beregte Petition im Abgeordnetenhause zu unterstützen

---

=ch= **Oppeln,** 11. Dezbr.*) [Zur Tages-Chronik.] Der seit Freitag Abend in unserer Stadt weilende Dichter Carl v. Holtei gewährte am gestrigen Abende dem hiesigen zahlreich versammelten Publikum den hohen Genuß einer Vorlesung aus seinen Werken. Mit einer ernsten ergreifenden Erzählung „die Dorfkirche“ beginnend, las er darauf das allerliebste in schlesischer Mundart geschriebene Gedicht: „Got vergelt's Mittelwalde“, welchem ein erst am hiesigen Orte entstandenes Gedicht: „Was für a Kuchen“ folgte, wonächst einige aus „Geistiges und Gemüthliches“ aus Jean Paul's Werken gewählte kleine, aber höchst geistvolle poetische Erzeugnisse den Schluß der ersten Abtheilung bildeten. — Die zweite Abtheilung brachte eine einfache rührende Erzählung: „Unsere Schwalben“, eine Episode aus dem neuesten Romane Holtei's „Die Eselsfresser“, an welche sich in natürlichem Zusammenhange ein Abschnitt aus „Christian Lammfell“ reihte, worauf die Vorlesung mit dem bereits auch an anderen Orten von Carl v. Holtei mit vielem Beifall vorgetragenen Gedicht: „Suste nischt ack heem“ schloß. — Wie wir hören, wird Carl v. Holtei auf mehrfaches Ersuchen am 13. d. M. noch eine Vorlesung halten.

*) Wir sehen weiteren Mittheilungen entgegen. D. Red.

---

62. **Falkenberg,** 11. Dezbr. [Vermischtes.] Die Kartoffelernte ist im hiesigen Kreise noch über die Erwartung schlecht ausgefallen, so daß alle Brennereien, bis auf eine, wo das aufgestellte Mastvieh den Betrieb nothwendig macht, stehen; namentlich sind Eßkartoffeln gar nicht zu haben, weshalb diese schon mehrfach aus Niederschlesien bezogen worden sind, wobei natürlich die ermäßigte Eisenbahnfracht zu statten kommt. Sind die geringen Vorräthe erst verzehrt, dürfte die Noth doch noch größer werden, als allgemein geglaubt wird, zumal der Gesundheitszustand schon jetzt schlecht ist und besonders Typhus in einzelnen Dörfern auftritt; auch grassiren die Masern so allgemein, daß bereits mehrere Schulen haben geschlossen werden müssen. — Trotz des ungünstigen Wetters werden in hiesiger Gegend jetzt all' die großen Jagden abgehalten, von denen einige Se. Durchlaucht der Fürst von Pleß mit seiner Gegenwart beehrte; auf einzelnen dieser Jagden wurden 3—400 Hasen geschossen. — Vorige Woche fand ein Holzschläger beim Fällen eines Baumes seinen Tod.

---

* **(Notizen aus der Provinz.)** * Liegnitz. Unser Kämmereietat pro 1861 ist auf 56,907 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. festgestellt worden. — Der Neujahrs-Umgang der Chorschüler wird von jetzt ab nicht mehr stattfinden und die Schüler anderweitig entschädigt werden.

† Goldberg. Zum Besten der Hinterbliebenen evangel. Lehrer wird hierselbst am 28. d. M. ein geistliches Concert veranstaltet werden. Es soll die „Eherne Schlange“ von Löwe und das „Tedeum“ von Schicht zur Aufführung kommen. — Am 5. d. Mts. wurde auf der Rittergasse eine unbewohnte Stelle ein Raub der Flammen.

---

‡ **Breslau,** 12. Dezbr. [Börse.] Bei flauer Stimmung waren die Course rückgängig. National-Anleihe 54⅓ Br., Credit 59⅝—59¼, wiener Währung 71—70⅔ bezahlt. Eisenbahn-Aktien und Fonds unverändert.

Breslau, 12. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre 11½—12½ Thlr., mittle 13⅓ bis 14½ Thlr., feine 15—15⅔ Thlr., hochfeine 16—16⅓ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert; ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17½ Thlr., feine 18½—20 Thlr., hochfeine 21—22 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) höher; pr. Dezember und Dezember-Januar 49½ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1861 50 Thlr. Br., Februar-März 50 Thlr. Gld., April-Mai 50½ Thlr. Br., Mai-Juni 51 Thlr. bezahlt.

Rüböl wenig verändert; loco 11⅔ Thlr. Br., pr. Dezember und Dezember-Januar 11 7/12 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1861 11 7/12 Thlr. bezahlt und Gld., 11⅔ Thlr. Br., Februar-März 11¾ Thlr. Br., März-April 11 11/12 Thlr. Br., April-Mai 12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas fester; loco 21 Thlr. Gld., mit leihweisen Gebinden 21 1/12 Thlr. bezahlt, pr. Dezember und Dezember-Januar 20½ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1861 20 7/12 Thlr. bezahlt u. Gld., Februar-März 20¾ Thlr. Gld., April-Mai 21½ Thlr. Br., Mai-Juni 21⅚ bezahlt.

Zink unverändert still. **Die Börsen-Commission.**

≌ **Breslau,** 12. Dezbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Am heutigen Markte gab sich für gute Qualitäten Weizen und Roggen durch bessere Kauflust eine festere Stimmung kund, während für Gerste und Hafer nur sehr geringfügiger Begehr war, und die Preise sämmtlicher Getreidearten haben sich zur Notiz gut behauptet; die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern waren mittelmäßig.

Weißer Weizen	80—85—90—96 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	78—84—88—92 „	
Brenner-Weizen	68—72—76—78 „	
Roggen	58—60—62—64 „	
Gerste	48—52—56—62 „	
Hafer	28—30—32—34 „	
Koch-Erbsen	62—66—68—70 „	
Futter-Erbsen	54—56—58—60 „	
Wicken	45—50—53—56 „	

Oelsaaten schwach gekauft, Werth unverändert. — Winterraps 85 bis 88—90—95—97 Sgr., Winterrübsen 80—84—87—89—91 Sgr., Sommerrübsen 75—80—84—86—88 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—90 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Rüböl ziemlich unverändert; loco 11⅔ Thlr. Br., pr. Dezember und Dezember-Januar 11 7/12 Thlr. bezahlt, 11⅔ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1861 blieb 12 Thlr. Br.

Spiritus sehr fest, loco 13¼ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren ziemlich gut gefragt und zu den bestehenden Preisen leicht verkäuflich.

Rothe Kleesaat 11½—12½—13½—14½—16⅓ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 12—15—18—20—22 Thlr.	
Thymothee 8—9—10—10½—11 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 12. Dez. Oberpegel: 14 F. 6 Z. Unterpegel: 2 F. 8 Z. Eisstand.

Marktpreise aus der Provinz.*)

Es kostet der berliner Scheffel.

Datum.	Namen des Marktortes.	Weizen. gelber Sgr.	Weizen. weißer Sgr.	Roggen. Sgr.	Gerste. Sgr.	Hafer. Sgr.	Erbsen. Sgr.	Wicken. Sgr.	Hirse. Sgr.	Klee pr. Ctr. rother Thlr.	Klee pr. Ctr. weißer Thlr.	Thimothee. Thl	Buchweizen. Sgr	Raps. Sgr.	Rübsen. Sgr.	Kartoffeln. Sgr.	Heu, der Ctr. Sgr	Stroh, das Schck. Sgr	Rindfleisch, Pfd. Sgr	Butter, das Qrt. Sgr	Eier, die Mand. Sgr
	Amtlich:																				
5. 12.	Beuthen O.-S.	—	87½	65	57½	30½	90	—	102	—	—	—	45	—	—	28	22	240	3	20	7
8. 12.	Brieg	74—82	—	56—61	41—50	22—29	90	—	128	—	—	—	—	—	—	26	20	120	3½	14	6
5. 12.	Frankenstein	85	90	64	50	31	—	—	—	—	—	—	—	94	92	40	24	140	3¾	—	5¾
11. 12.	Gleiwitz	84—95	—	57—60	50—54	26—28	81	—	—	—	—	—	—	—	—	24—28	19	150	3¾	20	4
11. 12.	Glogau	72—87	—	53—59	47—51	27—30	57—60	—	—	—	—	—	—	—	—	17	22	185	—	16	7
6. 12.	Görlitz	92-105	—	57—65	50—52	25—30	72—80	55—65	127	7—8	15—18	5½	53	145	120	20	25	180	3½	-	7½
10. 12.	Grünberg	90	—	57—60	55—60	30—31	60	—	—	—	—	—	42	—	—	14—20	20	180	2½	15	6¼
	Hirschberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11. 12.	Liegnitz	68—80	84-90	56—60	45—50	26—29	63—68	—	—	—	—	—	—	90—96	—	17—19	25	180	4	16	5½
6. 12.	Ratibor	68—78	75—78	53—60	39—45	22—27	70—73	—	—	—	—	—	—	—	45—47	19	20	110	4	15	6
11. 12.	Reichenbach	89	94	64	51	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	24	165	3½	15	5
7. 12.	Trachenberg	85	—	61	48	30	60	—	—	—	—	—	—	—	—	22	20	135	3	17	—
7. 12.	Schweidnitz	85	95	62	55	32	90	—	140	—	—	—	—	—	—	25	30	195	4	17	6
	Nichtamtlich:																				
8. 12.	Guhrau	75—85	90-100	60	48—52	27—30	55—57	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—	—	—	—
6. 12.	Herrnstadt	—	92—97	61	50	30	65	—	—	—	—	—	—	—	—	20	20	170	—	13	4½
5. 12.	Lauban	77—90	93-100	60	50	29	77	105	—	—	—	—	—	—	—	20	20	165	2½	15	—
8. 12.	Sagan	82—93	93-100	60	55	30	65	—	—	—	—	—	—	—	—	20	22	175	—	16	7
12. 12.	Breslau	78—92	80—96	58—64	48—62	28—34	62—70	—	45—56	11—16	12—22	9½	43	85—97	80—91	24—40	25	195	4	15	6½

*) Aus der „Schlesischen Landwirthschaftlichen Zeitung“ abgedruckt.

Mit drei Beilagen.

Wer wirklich gute und dauerhafte Stahlschreibfedern zu einem billigen Preise kaufen will, der kaufe:

Heintze & Blanckertz's Nr. 750 **F. F.** für extra feine Schrift,
Heintze & Blanckertz's Nr. 750 **F.** für feine Handschrift,
Heintze & Blanckertz's Nr. 750 **M.** für mittel Handschrift und
Heintze & Blanckertz's Nr. 750 **B.** für stumpfe Handschrift,

und achte darauf, daß sich der Stempel der Fabrik Heintze & Blanckertz auf den Federn selbst befindet. [2869]

[Ein neuer Laden in Posen] Der Duval'sche Fleischladen in Paris galt bisher für den größten und elegantesten, und seine Eröffnung erregte in Paris großes Aufsehen. Die Pariser sind durch den Unternehmungsgeist des Fleischermeisters Philipp Weitz jun. in Posen, durch sein unermüdliches Streben, das auch die größten Opfer nicht scheute, vollständig geschlagen. Dieser neue Laden ist größer, höher, eleganter in Malerei, Dekoration und zweckmäßiger Einrichtung. Die schön gemalten Wände werden nicht durch das ausgehängte Fleisch beschädigt; ringsum ziehen sich in einiger Entfernung von der Wand eiserne broncirte Schienen mit silberähnlichen Haken. Das eiserne Gerüst zum Aufhängen der kolossalen Prachtstücke von Rindvieh, Schweinen, Kälbern, Hammeln, ist ein Meisterstück von Eisenarbeit aus der Cegielski'schen Fabrik. Um die schwere Last der aufgehängten Stücke auszuhalten, ist dasselbe theils in der Wand eingelassen, theils ruht es auf zierlichen eisernen Säulen längs der 8 großen, kostbaren Schaufenster, so daß das Publikum von außen die Uebersicht über die leckeren Bissen genießt, wie sie nicht leicht in irgend einer, selbst nicht in der größten Stadt aufzufinden sind. Dem Wurstverkauf ist ein besonderer Theil des Ladens gewidmet, der von allen Klassen des Publikums stark besucht wird. Hier findet der Arme wie der Reiche für sein Geld volle Valuta in bester Beschaffenheit. Einer speziellen Wirthschaftsnoth abzuhelfen, hat Herr Weitz zwei Maschinen in Paris ausgewählt zum Zerhacken, Zerschneiden, Schaben des Fleisches mit fast unglaublicher Schnelligkeit und Reinlichkeit. Jeder Käufer kann sich im Augenblick das ausgewählte Fleisch auf beliebige Art verkleinern lassen; er ist also der Besorgniß überhoben, daß die fertige Waare etwa aus geringerem Fleische bestände.

Der Appetit der Vorübergehenden wird noch spezell gereizt durch die auf pariser Art gefertigten und dekorirten feinen Fleischwaaren, die hinter den schönen Spiegelscheiben durch den Reflex sich wiederholt präsentiren, als: farcirte Schweinsköpfe, Frommage d'Italien, Pasteten und Gelees in großer Verschiedenheit — feinste Gothaer, Braunschweiger, Straßburger Trüffel- Leber-, Cervelat-, Salami-, Mettwürste; panirte Schweinsfüße mit Trüffeln, Schinken, namentlich auch von jungen englischen Schweinen, geräucherte, gepökelte und gekochte Zungen, die selbst die gerühmten hamburger noch übertreffen. Ein ausgehängter Preis-Courant zeigt uns 21 Sorten verschiedener Würste und eine reiche Auswahl Räucherwaaren, Nach pariser Art sind alle Waaren mit dem Preise bezeichnet. An diesen einladenden Fleischbazar reihen sich die anderen Geschäftsräume, als das Atelier der Wurstbereitung, welches nicht, wie an manchen andern Orten, Ekel, sondern Appetit erweckt, da die Zuthaten zu den Würsten von den im Laden so appetitlich ausgestellten trefflichen Fleischstücken entnommen werden. In riesigen Kesseln dampfen die Würste und wandern von dort in die Räucherkammer. Die mit Eis gefüllten Keller konserviren das Fleisch und die Pökelwaaren, die in ungeheuern Fässern nach neuester, zweckmäßiger Konstruktion vorbereitet werden. Das Etablissement zeigt in schönster Harmonie die große Reichhaltigkeit der schönsten Vorräthe und die zweckmäßige Verwendung aller Räumlichkeiten, und verdient um des strebsamen Begründers willen seitens des Publikums, in seinem eigenen Interesse, die vollste Anerkennung.

Einen besonderen Schmuck der prächtigen Ladeneinrichtung bildet der kleine Glaspalast des Buchhalters, der die Uebersicht über den ganzen Laden gewährt. Zweckmäßige Ventilation neuerer Art leitet die Luft ab, so daß man hier zum erstenmale bei einem so reichen Fleischvorrathe nie von dem Geruch belästigt wird. Zur saubern Tranchirung der riesigen Kadaver reichten unsere landesüblichen Werkzeuge nicht aus. W. hat in Paris, Brüssel, Hamburg die praktischsten Exemplare ausgewählt, die Außerordentliches leisten. Behufs der Reinlichkeit ist der Laden mit Marmorfliesen in schöner Zeichnung gepflastert, die Ladentische mit schweren Marmorplatten belegt. Die blinkenden Waagschalen sind aus Paris entnommen, sehr elegant und besonders solid und genau gearbeitet, so daß Jedem sein Recht untrüglich zugesprochen wird. Die Beleuchtung vermittelst dreier Kronen ist sehr brillant und läßt auch Abends die schöne Stukkaturarbeit und Malerei in höchster Sauberkeit erscheinen. [4187]

Alle unsere geehrten Mitbürger,

welche für Wahrung und Vertheidigung **verfassungsmäßigen Rechtes in Deutschland** Sinn und Herz haben, erlauben wir uns zur Besprechung der kurhessischen Verfassungskämpfe und Beschließung einer Adresse an das kurhessische Volk auf heute **Donnerstag, 13. Dezbr. Abends 8 Uhr in Liebichs Lokal** ergebenst einzuladen. [4234]

Vorstand der städtischen Ressource.

Zum Weihnachtsgeschenk für artige Kinder ist das im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau unter dem Titel [4215]

Wische-Wasche — Plaudertasche

erschienene Bilderbuch mit gutem Gewissen zu empfehlen. Der Text ist launigen Volksliedern entnommen, und die Bilder dazu sind so scherzhaft, daß sich nicht blos Jung, sondern auch Alt, an dem hübschen Bilderbuch erfreuen wird.

Während meines kurzen Aufenthaltes in Breslau hatte ich Gelegenheit, mehrere ausgezeichnete Pianoforte-Fabriken zu besichtigen, unter denen die des Herrn **Adolf Mager** (Firma: Mager frères), Hummerei 17, meine besondere Aufmerksamkeit fesselte. Die Vorzüglichkeit dieser Instrumente besteht hauptsächlich in dem günstigen Verhältnisse der Klangfarben in allen Lagen und in einer ebenso gleichmäßigen, als sicher ansprechenden Spielweise. Die Construction ist dem pariser Pleyel so glücklich nachgebildet, daß ich den von mir zu wiederholtenmalen im Magazin des Herrn Mager gespielten Stutz-Flügel anfänglich für das Original gehalten habe. Mit Freuden hätte ich im Interesse der Fabrik eines seiner Instrumente in meinen Concerten vorgeführt, doch dieses Unternehmen mußte leider an dem Nichtvorhandensein eines Concert-Flügels scheitern, und so erlaube ich mir, ihm wenigstens in diesen wenigen Zeilen meine wärmste Anerkennung öffentlich auszusprechen und zu seinen ernsten Bestrebungen Glück zu wünschen.

Breslau, den 6. Dezember 1860.

[4157] **Alexander Dreyschock,** Hofkapellmeister.

Pianinos (Piccolos),

von derselben Bauart und Güte, wie sie die weltberühmte Fabrik:
Broadwood & Sons in **London**
liefert, sind zum Verkauf aufgestellt:
Katharinenstrasse Nr. 7, 2te Etage. [5212]

In Folge des in der Breslauer Zeitung vom 11. Dezember abgedruckten Aufrufes des Central-Vereins in Berlin und des hiesigen Spezial-Vereins zur Errichtung eines Denkmals für den Minister Freiherrn vom Stein sind wir sehr gern bereit, Beiträge für diesen Zweck anzunehmen und in der Zeitung zu veröffentlichen.

[4198] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Zur nahen Festzeit empfehle ich die reichhaltigen Vorräthe meiner **Buchhandlung,** sowie meines **Papier-, Schreib- u. Zeichnen-Materialien-Geschäfts.** **Joh. U. Kern, Ring 2.**

Giesmannsdorfer Preßhefe, täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, zum billigsten Preise. **Festbestellungen in jeder Quantität** werden bestens ausgeführt von der **Fabrik-Niederlage,** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65. [3988]

Elvine Bodländer.
Heinrich Machscheves.
Verlobte. [5196]

[4251] **Todes-Anzeige.**

Nach längerem Leiden verschied am 9. d. Mts. in Liegnitz der Handlungs-Commis, Herr **C. G. Kilian** aus Kauder, Kreis Bolkenhain, Mitglied unseres Instituts.

Breslau, den 12. Dezember 1860.

Die geordneten Vorsteher des priv. Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Heute Früh 2¾ Uhr starb unser theurer Gatte, Vater, Großvater, Onkel und Schwager, der Inspektor der hiesigen israelitischen Waisen-Anstalt, **Simon Hahn.** Wer den Verewigten kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. [5195]

Breslau, den 12. Dezember 1860.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung ist Freitag um 1½ Uhr. Trauerhaus Antonienstraße Nr. 7.

Familiennachrichten.

Todesfälle: Fräul. Florentine Matthäi in Poischwitz, Fräul. Elise Rudzinska in Altwasser, verw. Oberst-Lieut. Boltze in Glogau.

Verlobungen: Fräul. Henriette Schmidt mit Hrn. Kaufm. Herrmann Fehmer in Berlin, Frl. Clara Mankiewitz mit Hrn. Dr. phil. M. Poppelauer das., Frl. Marie Rosenthal mit Hrn. Julius Ruben das.

Ehel. Verbindungen: Herr Jul. Moser mit Frl. Clara Sixtus in Berlin, Herr Hauptm. F. W. v. Hobe mit Frl. Auguste Sembach in Frankfurt a. O.

Geburten: Ein Sohn Hrn. prakt. Arzt Dr. Bröside in Berlin, Hrn. Assessor August Brandt in Neustadt-Eberswalde, Hrn. Prediger Kozlowski in Küstrin, eine Tochter Hrn. Hauptm. v. Maltitz in Havelberg, Hrn. Pastor Fuß in Gr.-Spiegel, Hrn. Post-Inspekt. Serlo in Danzig.

Todesfälle: Hr. Rentier Carl August Badmeyer in Berlin, Hr. Justizrath Krüger in Potsdam, Hr. Rittergutsbesitzer Ludw. Johannes in Carlshof.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 13. Dezbr. (Kleine Preise) Zum siebenten Male: **„Tannhäuser."** Zukunfts-Posse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Akten. Musik von Karl Binder. Vorher, zum ersten Male: **„Der Zigeuner."** Genrebild in 1 Akt von Alois Berla. Musik von A. Conradi. (Herr v. Egri, ungarischer Gutsbesitzer u. Landwirth, Hr. Hüvart. Rosa, seine Nichte, Frl. Baudius. Herr v. Colndory, ein Edelmann, Hr. Rohde. Lájos, Egri's erster Heiduck, Hr. Weiß. Péti, ein Zigeuner, Hr. v. Ernest)

Freitag, den 14. Dezbr. (Kleine Preise.) **„Orpheus in der Unterwelt."** Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern mit Tanz von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach. Vorher, zum zweiten Male: **„Der Zigeuner."** Genrebild in 1 Akt von Alois Berla. Musik von A. Conradi.

Verein. △ 17. XII. 5. R. △ III.

Pädagogische Section.

Freitag, den 14. Dezbr. Abends 6 Uhr: Herr Sem.-Ober-Lehrer Scholz: **Das neue Unterrichtsgesetz** im **Kanton Zürich** und **die amerikanische Volksschule in den Vereinigten Staaten.** (Directe Mittheilung.) [4218]

Gelder sind auf Hypothek und sichere Wechsel zu vergeben, poste rest. franco Breslau sub F. M. 9. [5208]

Circus-Gymnastik

im Saale zum blauen Hirsch.
Heute Donnerstag: [4231]

*** **Benefiz-Vorstellung** ***

für den Athleten Herrn William in seinen erstaunlichen Kraft-Productionen mit ganzen und halben Centnern.
Anfang 7½, Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.
Preise wie gewöhnlich. **F. Braatz & Co.**

Wintergarten.

Heute Donnerstag den 13. Dezbr.: [5202]
11tes Abonnement-
Konzert von A. Bilse.
Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr. Entree 5 Sgr.

Heute und alle folgende Tage:
Christmarkt nebst Colosseumspiel.

Liebich's Lokal.

Heute Donnerstag: [4247]
11tes Abonnement-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderen:
Sinfonie von Adolf Hesse (C-moll).
Ouverture zur Oper „Faust" von Spohr.
Jubel-Ouverture von C. M. von Weber.
Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Liebichs Etablissement.

Sonnabend den 15. Dezember: [4244]
Eröffnung der Weihnachts-Ausstellungen
in beiden Sälen mit neuen Dekorationen, Drapirungen und Ausschmückungen, arrangirt und ausgeführt von dem Tapezirer Herrn Heintze, verbunden mit einer
Tombola (Glücks-Urne),
welche **nur Gewinne** enthält.
Die dabei stattfindenden täglichen Konzerte werden von der Kapelle des Musikmeisters Herrn Rosner vom schlesischen Kürassier-Regiment (Nr. 1) ausgeführt.
Entree für Säle und Tombola à Person 5 Sgr.
Kinder 1 Sgr. ohne Tombola.

Heute Donnerstag den 13. Dezember und die folgenden Tage
musikal. Abendunterhaltung
der Familie **Peschel** aus Böhmen.
[5210] **C. G. Gansauge,** Reuschestr. 23.

Das [5205]
Kroll'sche Dampfbad,
Werderstraße 2 u. 3,
wird von heute ab, nachdem es vollständig renovirt und verschönert ist, eröffnet und empfehlen es daher einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung, wie auch mein bis dato bestehendes Wannenbad. **Der Besitzer.**

L. F. Maske's Antiquariat,

Albrechtsstraße Nr. 3,
giebt **gratis** aus:
Verzeichniß 55: Deutsche schönwissenschaftliche Literatur, Pracht- und Kupferwerke, sowie Kunstblätter. [4029]
Die verzeichneten Bücher eignen sich vorzüglich
zu Festgeschenken.

Ein Haus mit Garten ist zu verkaufen: in Neu-Scheitnig, Schulgasse 11 und 12.

An die Schützengilden, Schützen-Corps und Vereine Schlesiens.

Einer Mittheilung zufolge, die der Besitzer der „Schützenburg" bei Ehrenbreitenstein, Herr J. Buschmann, an uns hat ergehen lassen, soll das im Juli d. J. von der Schützen-Gesellschaft zu Köln projektirte, aber nicht ausgeführte große Preisschießen dennoch zum Austrage gelangen. Herr Buschmann selbst hat sich diesem Unternehmen unterzogen. Die Prämien sind: 1) die Schützenburg, abgeschätzt auf 35,000 Thaler, 2) eine Geldprämie von 2000 Thaler, 3) eine Geldprämie von 500 Thaler ꝛc. ꝛc., im Ganzen 185 Geldgewinne. Die Schießkarte kostet 3 Thaler, es sollen deren im Ganzen 15,000 abgesetzt werden. Verschossen können die abgenommenen Karten in jeder Stadt werden, wo eine Schützengilde oder Verein sich befindet. Auch Militär-Verbände und Offizier-Corps der preuß. Armee können sich an diesem Schießen betheiligen. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen und Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden haben sich bei Abnahme dieser Schießkarten zu betheiligen geruht.

Welche von den schlesischen Schützen-Vereinen oder auch von den königl. Militär-Verbänden in Betreff dieses Schießens die näheren Bedingungen erfahren wollen, mögen sich in portofreien Briefen an den unterzeichneten Vorstand wenden. Derselbe wird gern die gewünschte Auskunft gewähren, oder gegen Erstattung der Schreibegebühren, beglaubigte Abschrift des sehr ausführlichen Programms, so wie der gesammten Publikation den Anfragenden zustellen lassen.

Breslau, den 8. Dezember 1860.

Der Vorstand des Breslauer Bürger-Schützen-Corps.
Dr. Weis, Major.
Pohl, Hauptmann. Glabisch, Hauptmann. Zapke, Hauptmann. Korpus, Hauptmann.
Jackwitz, Schützen-Aeltester. Klose, Schützen-Aeltester. Münch, Schützen-Aeltester.
Stein, Schützen-Aeltester.
Quante, Schützenkönig. Schück, Corps-Auditeur. [4152]

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Januar 1861 fälligen Zinsen unserer Prioritäts-Obligationen erfolgt vom 2. Januar k. J. ab, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in den Vormittagsstunden
in **Breslau** bei **unserer Kasse,** — Palm- und Grünstraßen-Ecke, 1. Etage,
in **Berlin** bei Herrn **Jacob Wilhelm Moßner.**
Die Inhaber mehrerer Coupons wollen denselben ein Verzeichniß beifügen. [4228]
Breslau, den 10. Dezember 1860. **Directorium.**

[4248] **Bekanntmachung.**

Da den politischen Tagesblättern nicht zugemuthet werden kann, die individuellen Interessen jedes Einzelnen so zu besprechen, wie es Jeder wünscht, habe ich es unternommen, ein Organ zur Besprechung aller industriellen Erzeugnisse zu schaffen. Es werden in demselben alle Geschäfte genaue Erörterung dadurch finden, daß ihre Waaren, Produkte, überhaupt der Gegenstand des Geschäftes, die dazu nöthigen Lokale (Restaurationen, Hotels, Tanz- und andere Lokale, Badeanstalten) beschrieben, ihre Anwendung, Brauchbarkeit ꝛc. in längeren Artikeln vorgeführt werden, und wird das Blatt so den Lesern neben einer interessanten Lectüre die genaue Bekanntschaft mit den Geschäften bieten. Das Blatt:

„Geschäftsführer für Breslau und die Provinz Schlesien"

genannt, wird **gratis** ausgegeben und an öffentliche Etablissements und Privaten hier und in ganz Preußen versandt.

Referenten werden auf Wunsch die betreffenden Notizen sammeln.

Die erste Nummer erscheint in den nächsten Tagen, und ist dieses namentlich **bei der nahen Weihnachtszeit** von großer Wichtigkeit für Jedermann.

Ein Exemplar liegt zur Ansicht in meinem Bureau aus.

Theodor Sust, Vorsteher des Copir-Instituts und Redacteur des Adreß- und Geschäftshandbuches für Breslau, Albrechtsstraße 24. I.

Albert Eppner & Co.,

Uhren-Fabrikanten in Lähn i. Schl.,
Königliche Hof-Uhrmacher, Junkernstr. 32,
im Hause der Herren Gierth und Schmidt,
beehren sich allen Freunden inländischer Industrie ihr reichhaltiges Lager aller Arten Uhren bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen.
Auswärtige Aufträge werden aufs Reelste vollzogen. [4229]

Weihnachtsausstellung von Robert Ollendorff,

[5198] **Nr. 42 Kupferschmiedestraße Nr. 42.**

Unter heutigem Tage habe ich eine Weihnachts-Ausstellung in meinem Geschäfts-Lokale eröffnet und derselben aus meinem großen reichhaltigen neuen Modewaarenlager **nur gute Gegenstände,** als: **Rips-, Mohair-, Popelin-, Mix-** und **Lama-Roben** (mit reichlichem Ellenmaß) von 1½ Thlr. ab beigegeben; gleichzeitig ist jedes Stück mit dem **„festen Verkaufspreis"** bezeichnet, so daß jeder Einkäufer vor Uebertheuerung geschützt, und schließlich befindet sich an jedem dieser Gegenstände ein

Weihnachtsgeschenk,

dessen Werth nicht unter 5 Sgr., Gratiszugabe. **Robert Ollendorff.**

Im Anschluss an die Reihe von **Handbüchern,** die den Zweck haben, das lebendigere Verständniss des classischen Alterthums auch in weitere Kreise zu bringen, erschien so eben in unserm Verlage und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** vorräthig: [4216]

Das Leben
der Griechen und Römer
nach
antiken Bildwerken dargestellt
von
Ernst Guhl und **Wilhelm Koner,**
Handbuch
der
baulichen, gottesdienstlichen, Kriegs- und Privat-Alterthümer der Griechen und Römer.
Erste Hälfte:
Griechen.
Mit 317 in den Text eingedruckten Holzschnitten.
gr. 8. 21¼ Bog. Preis 2 Thlr.
☛ Die zweite Hälfte: **„Römer"** wird bestimmt im nächsten Jahre erscheinen.

Nachstehende Handbücher wurden bereits früher ausgegeben:

Römische Geschichte von **Theodor Mommsen.** Drei Bände. Zweite Auflage. Erster Band 2 Thlr. Zweiter Band 1 Thlr. Dritter Band 1 Thlr. 10 Sgr.
(Der erste Band erscheint in einigen Monaten in 3. Aufl.)

Griechische Geschichte von **Ernst Curtius.** Zweiter Abdruck. Erster Band. 1 Thlr. 6 Sgr.
(Der 2te Band erscheint Ostern 1861.)

Römische Mythologie von **Ludwig Preller.** 1 Band. 1 Thlr. 25 Sgr.

Griechische Mythologie von **Ludwig Preller.** Zweile Auflage. Erster Band. 1 Thlr. 14 Sgr.
(Der 2te Band erscheint Ostern 1861.)

Römische Alterthümer von Prof. **L. Lange** in Giessen. Erster Band. 1 Thlr. 14 Sgr.

Griechische Alterthümer von **G. F. Schömann.** 2 Bände. 2 Thlr. 12 Sgr.

Berlin, 26. November 1860.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Bei Joh. Urb. Kern,

Ring Nr. 2, ist zu haben: [4241]
☛ Neue komische Kinderschrift. ☚

Till Eulenspiegels lustige Streiche in Wort und Bild.

Mit 16 kolorirten Zeichnungen von C. Reinhardt. In eleganten Farbendruckumschlag gebunden. Gr. Quart-Format. Preis 25 Sgr. (Verlag von A. Hofmann u. Co. in Berlin.)

Die originellen komische Zeichnungen, sowie der drollige für Kinder eigens bearbeitete Text in Versen, werden dieses neue Werk des genialen Zeichners der „Sprechenden Thiere" zu einem Lieblingsbuche der Kinderwelt machen.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** io soeben erschienen: [4242]

Wie die Kinder Glück wünschen!

Gelegenheitsgedichte für die Jugend,
von **Rosalie Koch.**

Zweite vermehrte Auflage. 16. geh. 7½ Sgr.

Eine reiche Sammlung von Neujahrs-, Geburtstags- und Glückwünschen in den verschiedensten Verhältnissen. Der Name der Verfasserin bürgt für deren Brauchbarkeit.

Ein Mahagoni-Flügel,

7oktav., noch neu, ist für 160 Thaler zu verkaufen. Näheres Schmiedebrücke Nr. 67 im Gewölbe. [5189]

Amtliche Anzeigen.

[1550] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 12. Dezember 1860, Vorm. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **L. Neumark,** Nikolaistraße Nr. 35 hier, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 24. Septbr. 1860
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufm. Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier bestellt.
Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem
auf den 28. Dezbr. 1860 Mittags 12 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Niederstetter im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 15. Jan. 1861 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [1503]

Wir bestimmen, daß diejenigen für das erste Semester 1861 ausgeschriebenen Löschpflichtigen, welche den Dienst nicht in Person thun, die anzunehmenden Stellvertreter im städtischen Sicherungs-Amt, Schweidnitzerstraße Nr. 7, vorstellen lassen, damit deren körperliche Tüchtigkeit geprüft werden kann.

Sollten die Pflichtigen es vorziehen, gegen eine Geldzahlung, welche wir auf einen Thaler festsetzen, die Stellvertretung durch das Sicherungs-Amt besorgen zu lassen, so erwarten wir die Anmeldung dort bis spätestens den 31. d. Mts.

Breslau, den 3. Dezember 1860.
Der Magistrat. Abtheilung VI.

Bekanntmachung. [1496]

Die Zahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Weihnachten d. J., sowie der an diesem Termine fälligen Kapital-Einlösungs-Valuten erfolgt, und zwar ersterer gegen Einlieferung der betreffenden Zinskupons, letzterer gegen Zurückgabe der Einziehungs-Rekognitionen, an hiesiger Kasse
am 28., 29. u. 31. Dezbr. d. J., von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr.

Wer mehr als 5 Coupons producirt, muß solche in ein Verzeichniß bringen, wozu Formulare unentgeltlich hier zu haben sind. Die 4procentigen altlandschaftlichen Zins-Coupons sind von den 3½procentigen dergleichen zu unterscheiden und besonders zu verzeichnen. Dies ist auch der Fall bei den 3½- resp. 4procent. Darlehns-Pfandbrief-Zins-Coupons.

Neisse, den 25. November 1860.
Neiß-Grottkau'sche Landschafts-Direktion.
gez. F. G. von Sierstorpff.

Nothwendiger Verkauf. [1157]

Die dem Schlossermeister **Wilhelm Pankow** gehörige Hausbesitzung Nr. 101 Kattowitz, abgeschätzt auf 13,619 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll am
26. März 1861, von Vorm. 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 4. Sept. 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [1544]

Das dem **Carl Hauck** und dessen Ehefrau **Johanna** geborenen **Fuhrmann** gehörige Rittergut Eckwertsheide, welches zufolge der in unserem Büreau II. einzusehenden Taxe auf 46,858 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. abgeschätzt ist, soll
am 21. Juni 1861, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben des Kaufmanns Hugo Kramsta zu Freiburg, sowie der Rittergutsbesitzer Louis Miliesky zu Breslau werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Grottkau, den 29. November 1860.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.
Donnerstag den 20. Dezbr. d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Feige'schen Gasthause zu Maßlisch-Hammer folgende Nutz- und Brennhölzer aus dem diesjährigen Einschlage des königl. Forstreviers Kuhbrück zur öffentlichen Licitation gestellt:

1) aus dem Schutzbezirk Burdey: 3 Stück Kiefern- (zu Mühlwellen geeignet) und 1 Stück Eichen-Nutzholz;
2) aus dem Schutzbezirk Groß-Lahse: circa 300 Stück Kiefern-Bau- und Nutzholz;
3) aus dem Schutzbezirk Grochowe: circa 260 Stück Kiefern-Bau- und Nutzholz und 100 Schock dergl. Bohnenstangen;
4) circa 300 Klaftern Kiefern-Scheit- und Knüppelholz aus den Schutzbezirken Grochowe, Kuhbrück und Groß-Laase.

Kuhbrück, den 10. Dezember 1860.
[1547] Der Oberförster **Prasse.**

Ediktalladung. [1210]

Der Oekonom **Heinrich Kosch** aus Leimerwitz, welcher sich zuletzt in Galizien aufgehalten haben soll, dessen spezieller Aufenthalt aber unbekannt ist, ist von den Kaufleuten Löbel Schlesinger, Siegmund Löbenstein und J. Haußmann zu Ratibor mittelst dreier besonderer Klagen ex judicato auf Zahlung von 291 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., 454 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. und beziehungsweise 152 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. nebst 5 Prozent Zinsen von dieser Summe, mit dem 22. Januar 1856 in Anspruch genommen werden.

Zugleich ist ein Arrest nach dieser Höhe auf sein väterliches Erbtheil ausgebracht und angelegt.

Zur Beantwortung dieser Klagen ist an unserer ordentlichen Gerichtsstelle, Kreuzstraße Nr. 38, Terminszimmer Nr. 7, auf den
14. Januar 1861, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Hrn. Kreisgerichtsrath Wolff Termin angesetzt worden, zu welchem der rc. Kosch in Folge Antrags seines Abwesenheits-Vormundes, des Königl. Rechtsanwaltes König hier, hierdurch öffentlich mit der Warnung vorgeladen wird, daß, im Falle sich derselbe in dem anberaumten Termine nicht meldet und die Klagen beantwortet, oder vor demselben eine von einem Rechtsanwalte legalisirte Klagebeantwortungsschrift einreicht, die in den Klagen und den Arrestgesuchen angegebenen Thatsachen in coutumaciam für zugestanden und die übergebenen Urkunden für anerkannt erachtet werden werden.

Leobschütz, den 15. Septbr. 1860.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abth.

Submission. [1549]

Die Lieferung des Bedarfs an **Hafer** für das herzogliche Gestüt in Adamowitz und den herzoglichen Marstall hier pro 1861 soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Es sind erforderlich:
pro Januar, Februar und März 1861 je 600 Scheffel,
pro April 500 Scheffel,
pro Mai, Juni, Juli und Oktober je 400 Scheffel,
pro November und Dezember je 300 Scheffel.

Diese Raten sind bis spätestens zum 15ten eines jeden der vorhergenannten Monate an den herzoglichen Gestüt-Verwalter Schroll zu Adamowitz frei und in gesunder, tadelloser Waare, den Scheffel zum Gewicht von mindestens 47½ Pfund, zu liefern.

Unterzeichnete Kassen-Verwaltung nimmt Lieferungsofferten **bis zum 27. d. Mts.** an und bemerkt, daß bei Abschluß des Lieferungs-Vertrages, dessen Bestimmungen auf Verlangen zur Einsicht mitgetheilt werden, eine Caution von 300 Thlr. baar, oder in preußischen Staatspapieren zum Courswerthe zu erlegen ist.

Rauden OS., den 11. Dezbr. 1860.
Die herzogliche Hofhalts-Kasse.
Witowski.

[1545] **Bau-Verdingung.**

Auf Anordnung der königl. Regierung zu Breslau sollen die Arbeiten

a) des Steinmetzen, veranschlagt auf . .	566 Thlr. 27 Sgr
b) des Malers, veranschlagt auf . . .	106 „ 15 „
c) des Glasers, veranschlagt auf . . .	537 „ 15 „
d) die Anfertigung des Gerüstes	432 „ — „

zur Herstellung des großen Orgelchor-Fensters im Westportal der katholischen Pfarrkirche zu Schweidnitz an qualificirte Bauhandwerker mindestfordernd verdungen werden.

Hierzu wird ein Licitations-Termin auf
Montag den 7. Januar 1861,
Vormittags 9 Uhr, im betreffenden Pfarr-Amts-Lokale allhier anberaumt, zu dessen Wahrnehmung Bau-Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag der Eingangs genannten Behörde vorbehalten wird. Bis dahin, daß dieser erfolgt, bleibt ein jeder der 3 Mindestfordernden an sein abgegebenes Gebot gebunden und hat zur erforderlichen Sicherheit eine dem sechsten Theile der Anschlags-Beträge gleichkommende Caution sofort im Termine zu erlegen.

Die Anschläge und Zeichnungen sowie die Bau-Bedingungen können auch schon vor dem Termine in dem Geschäfts-Lokal des Unterzeichneten eingesehen werden.

Schweidnitz, den 8. Dezember 1860.
Brennhausen,
Königl. Land-Bauinspector.

Holz-Verkauf.
Dinstag den 8. und 29. Januar 1861, Vorm. 9 Uhr, werden in Carlsmarkt aus dem ohnfern der Stoberbache belegenen Jagen 77 (Distrikt Raschwitz) circa 500 Stück schwaches, mittleres meist kiefernes Bauholz, so wie circa 800 Klaftern kiefernes Scheit- und Astholz von bester Qualität (Taxe à Klft. Kloben 3⅓ Thlr., Astholz 2½ Thlr.) und diverse Bau- und Brennhölzer der Totalität aus den Distrikten Althammer und Seidlitz; und **Dinstag den 22. Januar 1861,** Vorm. 9 Uhr, in Stoberau diverse Bau- und Brennhölzer der Totalität aus den Distrikten Stoberau, Moselache, Alt-Cölln, Oderwald, öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft. [1548]

Stoberau, den 11. Dezember 1860.
Der königl. Oberförster **Middeldorpf.**

Auktions-Anzeige.

Zufolge kreisgerichtlichen Auftrages werde ich **Montag, den 17. Dezember d. J. von Vormitt. 9 Uhr an** einige goldene Ringe, ein Granaten-Halsband, verschiedene Bekleidungs-Gegenstände, Betten, Möbel, einige Centner altes Eisen, einen Plauwagen, sowie endlich verschiedenes anderes Mobiliar im hiesigen gerichtlichen Auktions-Lokale verauktioniren. [1546]

Brieg, den 10. Dezember 1860.
Bruckisch,
königl. Kreis-Gerichts-Sekretär.

In den fürstlich Radziwill'schen Forsten, 11 Meilen von Breslau, ⅛ bis ⅓ Meile von der Chaussee, zwischen den Hebestellen Antonin und Honig sind bedeutende Quantitäten kerniger Kiefern Bauhölzer (stark, mittel und klein), großentheils schon gefällt, zu verkaufen. Reflectirende wollen sich wenden an die Oberförsterei zu Przygodzice bei Ostrowo.

Geschenk für junge Mädchen.



Neues
Puppen-Kochbuch
oder
Anweisung zum Kochen für kleine Mädchen, herausgegeben von einer
praktischen Köchin.

16. In geschmackvoll illustrirtem Umschlag cartonnirt. Preis 4 Sgr.
Mit frankirter Postversendung nach auswärts 5 Sgr.

Das Büchlein enthält nur solche Kochrecepte und Speisen, die sich wirklich für die Puppen-Küche eignen, es kann daher den Müttern auf's Beste empfohlen werden.

Neues
Puppen-Theater.
Sammlung von kleinen Theaterstücken für Puppen- und Kinder-Theater.

1. Band, enthält: der verwunschene Prinz. — Rübezahl. — Schwan Kleb an. — Die Fee der stehenden Wasser. Taschenformat in illustrirtem Umschlag. Preis 6 Sgr.
Mit frankirter Post-Versendung nach auswärts 7 Sgr. [4093]

Außer diesen empfehlen wir ferner zu ermäßigten Preisen in großer Auswahl:
ABC- und Bilderbücher, Jugendschriften, Classiker und Dichter in eleganten Einbänden. Pracht- und Kupferwerke, Globen, Kinder- und Gesellschaftsspiele. Ausführliche Verzeichnisse werden unentgeltlich verabfolgt.

Schletter'sche Buchhdl. (H. Skutsch)
in Breslau,
Schweidnitzerstraße Nr. 9, (Ecke Karlsstraße).

[4221] **Auktion.**
Dinstag den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen Teichstraße Nr. 2a 2 Treppen hoch, Nachlaßsachen, bestehend in Möbeln, Betten, Spiegeln, Hausgeräthen, auch zwei Waschmaschinen, versteigert werden.
C. Reymann, Aukt.-Kommissarius.
Die Wohnung ist vom 1. Januar k. J. ab für 180 Thlr. per anno zu vermiethen.

Mockturtle-Suppe
jeden **Donnerstag** in der Weinhandlung bei
[4005] **C. Krause,** Nikolaistraße 8.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß nach dem heut erfolgten Abgange des Herrn **M. Bodländer** aus meinem Speditions-, Commissions-, Agentur- und Steinkohlen-Geschäft zu Gogolin OS., Herr **Louis Wollstein** dasselbe in der bisher von mir beobachteten Weise unter meiner Firma fortführen wird. [5163]

Gogolin OS., den 9. Dezember 1860.
G. Schimmelfennig.

Für Brau- und Brennereien
empfiehlt
Faßbürsten
am billigsten: [5190]
die Bürsten-Fabrik-Niederlage von **S. Kuhn,**
5. Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Crinolin-Röcke
Façon Marguerite
(ganz neu),
Moirée-Röcke
mit und ohne Volants,
Ledergürtel,
broncirt mit Goldagraffe, das Stück 2½ Sgr.,
offeriren: [5222]
Wohlauer und Aufrecht,
Junkernstraße,
vis-à-vis der goldnen Gans.

Haus-Verkauf.
Ein schön. fein. Haus v. Schweidn. Thore, worin 8 Herrschaft. wohn., soll mit 500 Thlr. Uebersch. weg. Versetz. sofort verk. werden. Adr. sub P. P. 66 i. d. Schles. Ztg.-Exped.

Englische Drehrollen,
aus der Maschinenbau-Werkstatt von
H. Schall, [5111]
Breslau, Mauritiusplatz Nr. 7.
Neu construirte und verbesserte, wegen des leichten **Betriebes** sehr empfehlend, stehen zu den billigsten Preisen zum Verkaufe.

Anwand'sche Preßhefe.
Verkauf in der Fabrik, Mühlgasse Nr. 9.

[4235] **Gerichtlicher Ausverkauf.**

Die zur **Lauterbach**schen **Konkursmasse,** Kupferschmiedestr. 12, gehörenden **Tapisserie-Waaren, wollene u. baumwollene Strickgarne, Galanterie- u. Korbwaaren** werden zu sehr billigen Preisen verkauft.
Der Konkurs-Verwalter.

Weihnachts-Anzeige
von S. S. Peiser, Ring 34, grüne Röhrseite.

Um meinen geehrten Abnehmern auch in diesem Jahre Gelegenheit zu **billigen Einkäufen** zu geben, habe ich einen großen Theil meines Lagers im Preise zurückgesetzt und offerire namentlich:

Pique-Garnituren (Kragen und Manchetten) für 5 Sgr.
Donna Maria-Gaze-Schleier, à 15 Sgr.
Spitzen-Schleier, à 6 Sgr.
Gardinen, das Fenster von 1 Thlr. bis 6 Thlr.
Bettdecken, das Paar von 1⅔ Thlr. ab.
Strümpfe, das Dutzend für 27½ Sgr.
Taillen-Kragen für 20 Sgr.
Wollene Unterärmel von 10 Sgr. ab.
Wollene Hauben von 12½ Sgr. ab.
1 starke Unterjacke und **1 Paar desgl. Beinkleider** für 1 Thlr.
Wollene Unterjacken (die in der Wäsche nicht einlaufen) d. St. 1 Thlr.
Seidene Unterjacken von 1⅚ Thlr. ab.
Herrentücher (Plaids) à 12½ Sgr.
Chenille- und Plüsch-Shawls, das Stück 5 Sgr.

Außer diesen Artikeln bietet mein Lager eine reichhaltige Auswahl der **neuesten seidenen Bänder, Coiffuren, garnirter u. ungarnirter Häubchen, glatter und façon. weißer Kleiderstoffe rc. rc.,** welche ich noch besonders empfehle.

[4240] **S. S. Peiser.**

Die Wäsche- und Cravatten-Fabrik von Herrmann Gumpert,
Albrechtsstraße Nr. 6 im Palmbaum, Eingang Schuhbrücke,
empfiehlt als praktische Weihnachtsgeschenke, laut nachstehendem Preis-Courant:

Wäsche für Herren:
Hemden von Nessel à 16, 18 Sgr., von Shirting à 20, 22½, 25 Sgr.
Dergl. von weißer Leinwand und ungeklärter Creas à 22½, 25, 27½ Sgr., 1 Thlr.
Dergl. von geklärter Creas, mit gesteppter Falte, à 1, 1⅙, 1⅓, 1½ Thlr.
Shirting-Oberhemden à 25 Sgr., 1, 1⅙, 1⅓, 1½, 1⅔ Thlr.
Leinene Oberhemden à 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5 Thlr.
Chemisettes ohne Kragen à 5, 6, 7½, 10, 12½, 15 Sgr., mit Kragen à 2½ Sgr. höher.
Unterbeinkleider von Parchent und gewirkt à 17½, 20, 22½, 25 Sgr., 1 Thlr.
Unterjacken von Piqué-Parchent à 25 Sgr., 1 Thlr., von blauem Köper à 1 Thlr.
Weiß wollne **Gesundheits-Jacken** à 1⅓, 1½, 1¾, 2, 2½ Thlr., seidene à 3½ Thlr.

Cravatten und Schlipse für Herren:
Schwarze Knopf-Cravatten
Atlas à 7½, 10, 12½, 15, 17½, 20 Sgr.
Ribbs und Moiré 15, 17½, 20 Sgr.
Couleurte Knopf-Cravatten
Piqué à 4, von Seide 7½, 10, 12½ Sgr.
Weiße Knopf-Cravatten
Batist à 6, Piqué 10 und 12½ Sgr.
Von Seide à 17½, 20, 22½ Sgr.
Schwarze Napoleon-Cravatten
Atlas à 22½, 25, 27½ Sgr., 1 u. 1¼ Thlr.
Ribbs 27½ Sgr., 1 Thlr., Moiré 1, 1¼ Thlr.
Schwarze Schnall-Cravatten
Lasting à 7½, 10 und 12½ Sgr.
Atlas 15, 17½, 20, 25 Sgr., 1, 1¼ Thlr.
Ribbs a 20 und 25 Sgr.
Schwarze Knopf-Zipfel-Cravatten
Atlas à 20, 25 Sgr., 1 und 1⅙ Thlr.
Ribbs 25 Sgr., 1, 1⅙ Thlr., Moiré 1¼ Thlr.
Dergl. mit Vorstoß à 1⅓, $1\frac{5}{12}$, 1½ Thlr.

Napoleon Zipfel-Cravatten
Atlas und Ribbs à 1½, Moiré 1¾ Thlr.
Atlas-Feder-Crav. à 15, 17½ Sgr.
Schwarze Schlipse
Atlas 10, 12½, 15, 17½, 20, 22½, 25 Sgr.
Ribbs und Moiré 15, 17½, 20, 22½ Sgr.
Couleurte Schlipse
Piqué 4, von Seide 12½, 15, 17½ Sgr.
Weiße Schlipse
Piqué à 10 und 12½ Sgr.
Von Seide 22½, 25 Sgr. und 1 Thlr.
Schwarze Bänder-Schlipse
Atlas 8, 10, 12½, 15, Ribbs 12½, 15 Sgr.
Gewebte Bänder-Schlipse
Eisengarn 1½, 3, halbseidne 6, 7½ Sgr.
Couleurte Bänder-Schlipse
Piqué 3 Sgr., von Seide 12½, 15 Sgr.
Weiße Bänder-Schlipse
Piqué 7½, 10 Sgr., von Seide 20, 25 Sgr.

Ferner **Damen-Wäsche** aller Art, **gestickte Unterröcke, weiße Bett-Decken, weiß leinene Taschentücher, Tischzeuge** und **Handtücher** in größter Auswahl zu entsprechend billigen Preisen. [4224]

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehlen wir außer unserem vollständig assortirten Lager von **frischen Südfrüchten, diversen Delicatessen, den beliebtesten deutschen, französischen, ital. und schweizer Liqueuren, Rum, Arac, Punsch- u. Grog-Essenzen,** unsere seit Jahren mit immer größerem Beifall aufgenommenen

italienischen  Fruchtkörbchen,

in den verschiedensten Formen und Größen **von 20 Sgr. bis 8 Thlr. pr. Körbchen,** die mit 16 verschiedenen Sorten der **besten Südfrüchte** gefüllt, mit frischen **süßen spanischen Weintrauben** ausgelegt und auf das Geschmackvollste mit **feinen künstlichen Blumenkränzen** garnirt sind.

Wir haben wiederum davon eine **Ausstellung** eröffnet, und bietet dieselbe somit **die reichste Auswahl** der [4246]

geeignetsten Weihnachtsgeschenke
namentlich für Damen!
Aufträge von auswärts werden prompt effektuirt.
Jedes unserer Körbchen enthält unsere Karte.

J. B. Tschopp u. Comp.,
Südfrucht- und Delikatessen-Handlung,
Albrechts-Straße Nr. 58, nahe am Ringe.

Verkauf eines Wirthschafts-Inventarii.

Den 17. d. M. und die folgenden Tage, Morgens von 9 Uhr ab, soll auf dem im Kreise Breslau, nächst der Breslau-Glazer Straße, unweit Koberwitz gelegenen Rittergute **Schönbankwitz,** wegen Verpachtung das in gegenwärtiger Bewirthschaftung gehaltene todte wie lebende Inventarium, durch meistbietenden Verkauf, unter Vorbehalt des Zuschlages, gegen Baarzahlung veräußert werden. Dasselbe enthält außer den der Wirthschaft angemessenen Ackergeräthschaften, Wagen, Stall-Utensilien u. s. w. einen Schafviehbestand von noch 350 Mutterschafen incl. 50 Kälber-Jährlingen, 396 Schöpse incl. 90 Schöpse-Jährlingen, einige 20 Stück Ackerpferde incl. Fohlen, und etwa 70 Stück Rindvieh, wovon einige 20 Stück meist starke Zugochsen, 16 Stück größtentheils junge Kühe, oldenburger Kreuzung, und circa 30 Stück 1-, 2- und 3jähriges Jungvieh, so wie endlich eine Anzahl Schwarzvieh. — Am 17. d. Mts. wird mit dem Verkaufe des lebenden Inventarrii begonnen. [5004]

Schönbankwitz bei Domslau, den 5. Dezember 1860.

Zum bevorstehenden Feste
machen wir ergebenst auf unser reichhaltiges Lager außerordentlich schöner und billiger **Weine** aufmerksam. Unter Andern empfehlen wir auch unsre schon rühmlichst gekannten **Bowlenweine, weiß und roth,** zu sehr soliden Preisen. [5217]

Die **Wein-, Rum- und Colonialwaaren-Handlung**
Brossok u. Weiß,
Neue Sandstraße Nr. 3 und 17.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vollständig ist nunmehr erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Zweite überaus wohlfeile Auflage
von
Karl von Holtei's Vierzig Jahren,

Miniatur-Format, 6 Bände, 148¾ Bogen. Preis 4 Thlr.

Einstimmig ist von der Kritik diese **Volksausgabe** der vortrefflichen Autobiographie des Verfassers mit Freuden begrüßt worden. — Wir sind lange nicht von einem Buche so angezogen worden, wie von Holtei's „Vierzig Jahren", sagt die **„Kölnische Zeitung"**. Der Zauber des Buches besteht in seiner Aufrichtigkeit, man möchte sagen: in der Preisgebung, mit welcher der liebenswürdige, achtungswerthe, vielgeprüfte Mann die Geschichte der ersten vierzig Jahre seines vielbewegten Lebens erzählt. Alle Schwächen seiner leichtblütigen Künstlernatur, großgezogen durch den Mangel an Häuslichkeit und Erziehung, alle Verirrungen giebt er mit einer Offenherzigkeit preis, die allein einer Selbstbiographie wahren Werth verleihen kann. Hier ist Nichts von der Eitelkeit, die in J. J. Rousseau durch alle Bekenntnisse hindurchschimmert und mit Aufrichtigkeit nur prahlt. Der arme Holtei sagt: So war ich! und bittet um Verzeihung, daß er so war. Man hat oft die Empfindung, daß er besser war, als er meint. Dabei ist die Leichtigkeit und Frische der Darstellung manchmal hinreißend, wenn auch nicht immer ein Meisterwerk des Styl's. Der Pulsschlag des Lebens geht durch das Buch ꝛc. [2623]

Der Unterzeichnete empfiehlt sein grosses [3726]

Lager fertiger Geschäftsbücher
aus der Fabrik von Edler & Krische in Hannover;
auf Lager sind stets vorräthig:

Cladden, Strazzen, Journale, Memoriale, Facturabücher in jeder Buchstärke, grossen wie kleinen Formats und in verschiedenen Liniirungen, von	½—9	Thlr.
Cassabücher in jeder Art, von	1 — 6	„
Hauptbücher und Geheimbücher mit und ohne Register in grosser Auswahl von	1 —12	„
Wechselcopiebücher, Obligationsbücher, Verfallbücher, von	1 — 6	„
Briefcopiebücher in weiss und mit Querlinien, von	1 — 6	„
Seidencopiebücher zum Abklatschen, in verschiedenen Stärken, von	1⅔ — 4	„
Lagerbücher, Versandtbücher, Adressbücher, Fremdenbücher, von	1½ — 4½	„
Quartbücher mit und ohne Liniirung, von	¼ — 1½	„

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.



Wiegenpferde,
auch zum Selbstfahren **Draisinen** und **Holz-Wiegenpferde, Schultaschen** für Mädchen und Knaben, empfiehlt in allergrößter Auswahl und zu den billigsten Preisen:
B. Scholtz, Riemer-Meister, Schmiedebr. 10.

Königsberger Marzipan, à 20 Sgr. pr. Pfd.,
Marzipan-, Liqueur- und Chocolade-Figuren, feinste überzogene Früchte, überhaupt alle Weihnachtssachen und Confituren 20 Sgr. à Pfd., alle Sorten eingelegte Früchte und Gelee's à 10 Sgr., Ananas à 20 Sgr. pr. Pfd., ein Preis, mit dem Niemand concurriren kann. Aufträge (für Breslau und auswärts) von 1 Thlr. an, werden sofort besorgt.
[5187] **J. Dürrast's** Conditorei ersten Ranges (Neue Taschenstraße-Ecke).



Nur Ring Nr. 60 werden wahrhaft **echte Meerschaum- und Bernstein-Sachen** bei modernster Arbeit und allergrößter Auswahl aus Paris, Wien und selbst gearbeiteter, unter Garantie billig verkauft. Bestellungen und Reparaturen werden angenommen, so wie **türkische Tabakspfeifen** zu haben sind bei [4159]

Joh. Alb. Winterfeld,
Bernstein- und Meerschaumwaaren-Fabrikant, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, Inhaber der londoner, pariser und kgl. sächs. Preismedaillen.

Mein
Copir-Institut, Albrechtsstraße 24,
nahe der Post, empfehle ich zur Anfertigung von **Abschriften** jeder Art, jeder Sprache und jeden Faches [3932] **Theodor Sust.**

Wir empfehlen als ein **nützliches unverwüstliches** Geschenk für Kinder:
unzerreissbare Leinwand-Bilderbücher
in 4 Sorten: **Erste Lesestunden,** 10 Sgr., **Thiere aus Haus, Feld und Wald,** 10 Sgr., **Gut und böse,** 15 Sgr., **Von Allem Etwas.** 17½ Sgr. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [3771]
Lask & Mehrländer, Papier-Handlung, Nikolaistr. 76 (Ecke Herrenstr.).

Photographisches Atelier von C. Jung,
Alte Taschenstraße Nr. 3 par terre.
Alle Arten Photographien in schwarz und bunt, werden vorzüglich scharf und sauber unter Garantie der Aehnlichkeit zu zeitgemäßen Preisen geliefert. — Die Aufnahmen erfolgen par terre im geheizten Salon und zeichnen sich die Bilder bei erzielter richtiger photographischer Beleuchtung durch malerischen Effekt vortheilhaft aus. [4119]

Neue Nonpareilles und Capucin-Capern, Sardines, Neue Prunellen, Catharinen- und ungar. Pflaumen,
empfiehlt: **Hermann Straka,** Colonialwaaren-Handlung, Junkernstraße Nr. 33,
[4249] Delikatessen-, Thee-, Stearinkerzen- und Mineralbrunnen-Niederlage.

Tisch-, Dessert-, Tranchir- u. Küchen-Messer, feine Taschen-Instrumente und Rasir-Messer, Scheeren in allen Sorten, **Auster-Messer, Ofenvorsetzer, Jagd-Geräthe, Britt.-Metalle, Kaffee-, Thee- und Sahn-Kannen,** empfiehlt billigst:
[5199] **L. Buckisch,** Schweidnitzerstr. 54, neben der Kornecke.

Ich empfehle von neuen Sendungen: [4219]
Elbinger Neunaugen,
Marinirten Lachs,
Aal-Rouladen.
Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

T. Seeliger, Alte Taschen-Straße Nr. 3.
Wachswaaren.
Wachsstöcke aller Art, einfache und künstliche, in den prächtigsten Farben und geschmackvollsten Formen, sehr sauber gearbeitet, reich mit **Gold** u. nachgeahmten **Perlen** u. **Steinen** garnirt. — Figuren, Attrapen, Thiere, Spielereien. — Vorzüglich **schöne Behänge,** so wie
Lichthalter für Christbäume. [4230]

Breslau. **Pianoforte-Fabrik von Mager frères.** Hummerei 17. [4225]

Teppiche zu Weihnachtsgeschenken passend,
als **Velours, wollene Teppiche, Reisedecken, Angora-Felle- und Läufer-Zeuge,** unter Fabrikpreisen: [3944]
Tauenzienstraße Nr. 63, erste Etage,
Eingang auch Bahnhofsstraße Nr. 6 durch den Hof.

Reisszeuge,
in grösster Auswahl und nur beste Qualität, von 1 bis 10 Thlr., empfiehlt die **Papierhandlung**
F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41. [4202]

Ein praktisches Weinachtsgeschenk
Für 6 Sgr.:
Eine Büchertasche gut gearbeitet, inliegend zwei Schreibebücher, eine Schiefertafel, eine Federscheide in Holz, ein Federhalter, eine Bleifeder, drei bunte Schiefer, sechs gute Stahlfedern, zusammen für nur 6 Sgr. empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5. Briefe erbitte franco mit Abtrag. [4083]

Puppenköpfe
und **Arme von Porzellan** sowie auch **Köpfe zum Frisiren** empfiehlt in großer Auswahl
[4200] **Robert Ließ,**
Schmiedebrücke Nr. 61, eine Treppe hoch.

Zwei gute Watte-Maschinen, ein **Wolf** und eine **Reißmaschine,** stehen bei Unterzeichnetem zum billigen Verkauf.
Tarnowitz, den 8. Dezember 1860.
[4199] **A. M. Springer.**

Pariser Chatouillen,
verschließbar, mit Reißzeug, Mal- u. Zeichen-Materialien ausgestattet, von 4 Thlrn. bis 12 Thlr. offerirt: [4243]
F. L. Brade, Ring Nr. 21.

Persisches Räucherwasser,
seit Jahren berühmt und beliebt wegen des sehr angenehmen anhaltenden Wohlgeruchs, auch andern nützlichen Eigenschaften, empfiehlt das Glas mit Gebrauchsanweisung für 5 Sgr.
Jos. Kienast,
Glas- und Porzellan-Handlung,
Kupferschmiedestr. 45 (goldn. Stück.)

Haar-Arbeiten,
Uhrketten, Armbänder, Bouquets und **Kränze ꝛc.,** so wie auch Zöpfe von ausgefallenen Haaren fertige ich durch eine haltbare feine Tresse. Ausgefallene lange Frauenhaare kaufe ich jeder Zeit. [5185]
Linna Guhl, Hummerei 28, erste Etage, dem Kirchplatz gegenüber.

Weihnachts-Ausstellung
von feinen zu Weihnachtsgeschenken passenden **Drechslerarbeiten** von Donnerstag den 13. Dezember ab, wozu ergebenst einladet:
Carl Wolter,
[5128] Große-Groschengasse 2.

Frische
Raps- und Leinkuchen
offerirt: **A. Eckersdoff,**
[5137] Schmiedebrücke Nr. 56.

Eines der schönsten nützlichsten Weihnachtsgeschenke ist gewiß ein
Reise-Necessair,
sowohl für Damen als auch für Herren. Viele Hundert stehen zur Auswahl im Preise von 1 Thlr. bis 50 Thlr. das Stück.
B. K. Schieß,
Ohlauerstraße, Ring-Ecke. [4101]

Schafvieh-Verkauf.
In der Stammschäferei zu **Zülzendorf** im Nimptscher Kreise, ½ Meile vom Bahnhofe Gnadenfrei, sind **150 hochedle junge Mutterschafe** zu verkaufen. Dieselben werden jetzt von vorzüglichen Böcken gedeckt, und können bald oder nach der Schur abgegeben werden. [5061]

Schafvieh-Verkauf.
Das Dom. **Ruppersdorf** im Strehlener Kreise, 2½ Meile von Ohlau, hat **250 edle junge Mutterschafe** zu verkaufen. Dieselben werden jetzt von sehr guten Böcken gedeckt, und können bald oder nach der Schur abgegeben werden. [5060]

Zu
Weihnachts-Präsenten
empfiehlt
Instrumente, Luxus-, Neugold- und Kunst-Gegenstände,
sowie [3865]
Kinderspielwaaren
u. Leierkasten in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen die
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 15, 1. Etage, vornheraus.
☛ Eintritt unentgeltlich.
Die Lokale sind geheizt.

Großstühle,
gut gepolsterte **Fauteuils** in Ledertuch von Kirschbaum- und Mahagoniholz sind billig zu verkaufen bei **C. Schmidt,** Tapezirer,
[5193] Langeholzgasse Nr. 2.

Seiden- u. Sammtbänder-Ausverkauf
von vielen tausend Sorten:
Schweidnitzerstr. 52, erste Etage.

Fasanen
erhielt den ersten Transport, und empfiehlt zu Versendungen so wie andere Gattungen Wild zu den billigsten Preisen: [5220]
W. Beier, Kupferschmiedestraße 39.

Zu verkaufen
steht ein schwarzer Hühnerhund, engl. Race, Zwingergasse 9, 2 Tr. bei Wirth. [5218]

Mein hierselbst errichtetes [5197]
Speditions-, Commissions- u. Incasso-Geschäft
empfehle geneigter Beachtung.
Kattowitz, den 1. Dezember 1860. **S. Koenigsberger.**

Ein Bilderbuch für kleine Kinder, mit 18 Bildertafeln, jede auf starkes Papier aufgezogen, dauerhaft gebunden für 17½ Sgr.
empfiehlt: [4050] **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2.

Flügel, Pianino's und Tafel-Instrumente
sind wiederum in großer Auswahl in allen Holzarten unter Garantie **Salvatorplatz 8** par terre rechts zu **kaufen** und zu **verleihen.** [4988]

Frisch gepreßte, reine Raps- und Leinkuchen
von bekannter Güte und Beschaffenheit, sind in allen unsern Oelfabriken immer vorräthig. Auf spätere Lieferungen können Abschlüsse in unserem Comptoir gemacht werden.
[3869] **Moritz Werther & Sohn.**

Ein **großes Gut,** mit schönem Schloß und bedeutenden Revenuen, soll gegen ein kleines Gut oder ein großes städtisches Grundstück bei genügender Zuzahlung vertauscht, resp. auch verkauft werden. Offerten: B. v. R. 100 poste restante Breslau. [5221]

Ein **Gut** ist gegen ein Haus zu vertauschen. Offerten sub A. Z. 109 poste restante Breslau. [5206]

Zu Festgeschenken
empfehle ich einem geehrten Publikum meine
Gold- und Silberwaaren, Uhren und Ketten
zu möglichst billigen Preisen. [5204]
Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz 18, erste Etage.

Gesundheitsbefördernder
Hoff'scher
Malz-Extrakt
1 Flasche 7½ Sgr., 6 Fl. 1 Thlr. 6 Sgr.
Kraft-Brust-Malz,
die Schachtel 5 und 10 Sgr.
Niederlage für Breslau: [4232]
S. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Fußboden-Glanzlack,
das Pfund 13 Sgr.
Fußboden-Oelglanzlack
das Pfund 15 Sgr. [4233]
in bekannter eleganter haltbarer Qualität.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Frische Austern
bei **Gustav Friederici,** [4220]
Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Die **beliebtesten, schönsten** und
frischesten Fischwaaren,
aus den verschiedensten Wassergebieten entnommen und durch **tägliche** Zufuhren ergänzt, offerirt zu **stets** nur **möglichst billigen** Preisen: [5211]
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Zwei gebrauchte leichte **Arbeitswagen,** mit eisernen Axen und in gutem Zustande, werden gekauft. Näheres Tauenzienplatz 9, erste Etage links. [5213]

Eingefunden hat sich ein schwarzer Wachtelhund mit Maulkorb ohne Marke. Abzuholen Schulgasse 4, 1 Stiege. [5216]

Entlaufen ist ein kleiner, brauner Hund, ohne Maulkorb, mit Neusilberhalsband, gravirt: F. A. Franke.
Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung bei **F. A. Franke,** Reuschestraße Nr. 37. [5224]

Ein junger solider Oekonom sucht Stellung als Wirthschaftsschreiber. Offerten sub A. Z, poste restante. [5207]

Für ein Maschinen-Fabrik-Geschäft in Polen wird ein erfahrener **Buchhalter** gesucht. Antritt Neujahr. Frankirte Adressen unter Chiffre L. Z. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4033]

Einem jungen Manne, welcher im Band- und Posamentirwaaren-Geschäft routinirt ist, wird eine annehmbare **Reisestelle** nachgewiesen, von **Theodor Kiehlmann,**
[5195] Karlsstr. 48/49.

Gesucht wird
zu Weihnachten d. J. für ein hiesiges Handlungshaus ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener, eine schöne Handschrift schreibender **Lehrling.** Offerten werden erwartet portofrei unter Chiffre B. C. poste restante Breslau. [5209]

Ein junger Kaufmann, welcher früher in einer Galanterie-, Kurz- und Spiel-Waaren-Handlung servirt und vor Kurzem sein Geschäft aufgegeben hat, wünscht während des Christmarkts eine Stelle als Verkäufer. Näh. bei Schneidermstr. **C. Fiebig,** Reuschestr. 15.

Ein verheiratheter **Gärtner,** mit guten Zeugnissen versehen, wird zum baldigen Antritt auf das Land gesucht. Das Nähere Tauenzienplatz Nr. 9, erste Etage links. [5214]

☛ **Offene Stelle.** [5139]
Ein verheiratheter **Rechnungsführer** findet **Ostern 1861** eine Stellung auf dem Lande durch den Landwirth **Jos. Delavigne,** Breslau, **Schuhbrücke 59.** Briefe franco.

Es diene denen, die sich zu der in dieser Zeitung vom 21. November d. J. sub Ad. W. D. p. r. Beuthen O.S. annoncirten offenen Wirthschaftsführerin-Stelle gemeldet hierdurch zur Nachricht, daß diese besetzt ist.

Sandgasse Nr. 6 ist die erste Etage, bestehen in 5 Stuben, vom 3. April ab, zu vermiethen. [5192]

Ein gut möblirtes Zimmer ist Gartenstraße Nr. 25 im 1. Stock zu vermiethen.

Hornig's Hôtel garni
empfiehlt sich den geehrten Reisenden ganz ergebenst. Ohlauerstraße 24/25. [5200]

Markt-Bericht der breslauer Getreide-Halle.
Breslau, den 12. Dezember 1860.

Weizen weißer p. 84 ℔.	96	92	90	82	80	Sgr.
„ gelber pro 84 ℔.	92	89	85	81	75	„
Roggen pro 84 ℔.	63	62	60	58	—	„
Gerste pro 70 ℔.	57	54	49	44	40	„
Hafer pro 50 ℔.	33	30	29	28	—	„
Erbsen	69	65	62	58	54	„
Winterraps	95	88	84	80	—	„
Winterrübsen	92	88	83	78	—	„
Sommerrübsen	81	79	75	70	—	„

Die interimistische Kommission der Getreidehalle.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 12. Dezbr. 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90—95	85	73—81	Sgr.
dito gelber	90—92	85	73—80	„
Roggen	63—65	62	57—60	„
Gerste	52—58	50	40—45	„
Hafer	32—34	30	28—29	„
Erbsen	66—70	62	56—60	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	96	90	82	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	„
Sommerrübsen	82	78	72	„

Kartoffel-Spiritus 21 G.

11. u. 12. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"4"'16	27"4"'94	27"5"'74
Luftwärme	+ 1,2	— 0,8	+ 1,5
Thaupunkt	— 0,7	— 1,3	— 0,4
Dunstsättigung	84pCt.	96pCt.	84pCt.
Wind	S	S	W
Wetter	heiter	heiter	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 12. Dezbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142 B.
dito	2M.	141 bz u. G
Hamburg	k.S.	150⅔ bz.
dito	2M.	149⅔ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.17⅞ bz.
Paris	2M.	79 B.
Wien ö. W.	2M.	69⅚ bz.
Frankfurt	2M.	—
Augsburg		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¾ G.
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		$88\frac{5}{12}$ B.
Oesterr. Währ.		$71\frac{1}{12}$ B
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 G.
Preus. Anl. 1850	4½	101 G.
dito 1852	4½	101 G.
dito 1854 1856	4½	101 G.
dito 1859	5	106 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.

St.-Schuld-Sch.	3½	87¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	101½ B.
dito Kreditsch.	4	91⅓ B.
dito dito	3½	94¾ G
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	$87\frac{11}{12}$ G
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97 G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	$99\frac{5}{12}$ B
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	96⅝ B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97⅓ B
Schl. Rentenbr.	4	94⅚ G.
Posener dito	4	93 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100¼ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86 G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	$54\frac{7}{12}$ B
Warsch.-Wien.		—
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	84¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	87½ B.

Freib. Pr.-Obl.	4½	$93\frac{7}{12}$ B
Köln-Mind. Pr	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	49¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	127¾ G.
dito Lit. B.	3½	116½ B.
dito Lit. C.	3½	128¾ B
dito Prior.-Ob.	4	$87\frac{11}{12}$ B.
dito dito	4½	93⅓ B.
dito dito	3½	75¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	36 B.
dito Prior.-Ob.	4	78⅙ B.
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	80¼ B.
Oppl.-Tarnow.	4	26¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	79¼ B.
Oesterr.-Loose		—
dito Credit		59⅝ à ⅝ bz.

Die Börsen-Commission.